

Aus dem Inhalt

- 3 Treffen der Bezirksbeauftragten für Kindergottesdienst
- 4 SELK: Bildungsblüten-Tagung mit Karsten Müller
- 9 Jugendfestival der SELK
- 13 Jubiläumsfeier: 75 Jahre DNK/LWB in Eisenach
- 15 Neue Struktur der Evangelischen Allianz in Deutschland
- 16 Krelingen: Jubiläum mit neuem Studienleiter
- 21 Vorstellung des neuen SELK-Gesangbuchs bei AÖL-Tagung
- 22 Bald Taufe durch Laien in Rottenburg-Stuttgart möglich
- 24 Klerikerkleidung zu tragen ist „revolutionäre“ Geste
- 26 Alt-katholische Kirche gegen Namensänderung
- 26 Tschechische Altkatholiken führen Frauenordination ein
- 27 Evangelikaler Verband lehnt Judenmission ab
- 30 Wichern-Plakette für Naëmi-Wilke-Stift Guben

Kriterien für besetzbare Stellen SELK: Kirchenleitung und Superintendenten tagten

Bergen-Bleckmar, 29.10.2022 [selk]

Der Herbsttagung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ist jeweils eine Fortbildung vorgeschaltet, diesmal am 12./13. Oktober im Missionshaus der Lutherischen Kirchenmission der SELK Bleckmar (Kreis Celle). Sie befasste sich, vorbereitet und geleitet von Kirchenrätin Dr. Silja Joneleit-Oesch (Frankfurt/Main) und Superintendent Michael Otto (Bochum), mit Aspekten der pastoralen biblisch-theologischen Existenz in Ausbildung und Praxis. Zu Gast war Prof. Dr. Christoph Jacobs von der römisch-katholischen Fakultät Paderborn.

Personalia

Im Anschluss führten die Kirchenleitung und die Superintendenten vom 13. bis zum 15. Oktober ihre Herbsttagung durch. Diverse Personalfragen standen auf der Tagesordnung. So wurde Vikar Max Schüller (Dreihausen) die Genehmigung zur Ordination erteilt. Pfarrvikar Dieter Garlich (Kirchlinteln-Brunsbrock) wurde die Qualifikation und Berufbarkeit für den Pfarrdienst in der SELK zuerkannt. Dr. Sebastian Stork (Berlin) erhielt die Genehmigung zur Ordination ins Ehrenamt. Über die Nachbesetzung der Stelle des Geschäftsführenden Kirchenrates / der Geschäftsführenden Kirchenrätin, die zum 1. Februar 2024 vakant wird, wurde beraten. Für den 14. Dezember des laufenden Jahres wurde eine Sondertagung mit Vorstellung der kandidierenden Perso-

nen und Wahl vereinbart. Das Treffen soll in Hannover stattfinden.

Der Stellenplan 2023 wurde verabschiedet. Er stellt unter Berücksichtigung der in jüngster Zeit beschlossenen strukturellen Neuordnungen in den Kirchenbezirken eine Fortschreibung des Stellenplanes für das Jahr 2022 dar.

Für die Leitung der traditionellen Einkehrtage im Kloster Drübeck als einer Säule des Pastorkollegs der SELK konnte für zwei Jahre Pfarrer Klaus Bergmann (Bad Schwartau) gewonnen werden. Die Besinnungstage vom 5. bis um 8. Juni 2023 wird Bergmann zusammen mit Pfarrer Carsten Voß (Dortmund) gestalten. Letzterer übernimmt die Einheiten der kollegialen Beratung.

Verbindliche Kriterien für besetzbare Stellen

Die zweite Tagung der 14. Kirchensynode hatte im Mai in Bad Essen-Rabber eine Arbeitsgruppe zur Erarbeitung von Vorschlägen für „verbindliche Kriterien für besetzbare Stellen in der SELK“ eingesetzt. Als Vertreter dieser Arbeitsgruppe stellten Hans-Jürgen Geiß (Dörverden) und Christof von Hering (Kronshagen) die differenzierten Arbeitsergebnisse ausführlich vor. In ihrem Fazit empfiehlt die Arbeitsgruppe dem Kollegium der Superintendenten und der Kirchenleitung die Verwendung der zuvor erläuterten Kriterien (statistische Gliederzahl, Umlage und

Gottesdienstbesuch) in ihrer Gewichtung zueinander als Berechnungsgrundlage für die Aufteilung von jeweils zur Verfügung stehenden personalen Ressourcen auf die Kirchenbezirke beziehungsweise Kirchenregionen. Dabei sollten die statistischen Zahlen aktuell gehalten werden und „ein Korridor für die Anwendung weicher Kriterien eingeplant werden, um im Blick auf Entwicklungen und konkrete Besetzung von Pfarrstellen handlungsfähig zu bleiben und mit Augenmaß ‚Schritt für Schritt‘, Jahr für Jahr, zu agieren, ohne die notwendige Plausibilität der ‚harten Kriterien‘ gegenüber der Gesamtkirche zu gefährden. Das Fazit wurde von der Kirchenleitung und dem Kollegium der Superintendenten verabschiedet und wird der in Bildung befindlichen Steuerungsgruppe im neuen Strukturprozess der Gesamtkirche als Arbeitsgrundlage zur Verfügung gestellt.

Ökumenische Grundsätze

Der diesjährige 14. Allgemeine Pfarrkonvent in Hofgeismar hatte im Blick auf den von der Theologischen Kommission vorgelegten Entwurf einer Überarbeitung der Handreichung „Ökumenische Verantwortung“ die Weiterarbeit beschlossen. Das kirchenleitende Gesamtgremium hat nunmehr vorgesehen, als nächsten Schritt ein „Gespräch zu den ökumenischen Grundsätzen der SELK“ zu führen. Eine dreiköpfige Arbeitsgruppe wird für die Frühjahrstagung nächsten Jahres die Bearbeitung des Themas vorbereiten.

Atlas Frauenordination

Der zum 14. Allgemeinen Pfarrkonvent (APK) von einer Arbeitsgruppe der SELK vorgelegte *Atlas Frauenordination* werde aktuell durch einen Grafiker feinbearbeitet und stehe in Kürze als digitale und gedruckte Version zur Verfügung, so wurde berichtet; sobald dies der Fall ist, wird die kirchliche Öffentlichkeit informiert. Unterstützend zur Veröffentlichung des *Atlas Frauenordination* soll ein Videoformat entwickelt werden. Beschlossen wurde, auf Kirchenbezirks- und Gemeindeebene das Thema Frauenordination mit Hilfe des *Atlas* weiterzubearbeiten. Dazu könnten beispielsweise gehören: Pfarrkonvente, Bezirksbeiratstreffen, Kirchenbezirkstage oder Gemeindefeminare. In der zweiten Jahreshälfte 2023 soll eine gesamtkirchliche Veranstaltung zum Atlas Frauenordination durchgeführt werden. – Die SELK hat in ihrer Grundordnung festgelegt, dass das Amt der Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung nur Männern übertragen werden kann, und befindet sich seit längerer Zeit in einem Beratungsprozess über diese Regelung.

Finanzthemen

Zu den Beratungen über den Haushaltsplan 2023 konnte in Bleckmar Hans Joachim Bösch (Stade), Vorsitzender

der Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen, als Gast begrüßt werden. Bösch führte in das Zahlenwerk ein. Der Haushaltsplan 2023 weist gegenüber dem laufenden Jahr eine Erhöhung um 86.200 Euro und ein Gesamtvolumen von 10.607.400 Euro aus. Von den Kirchenbezirken wurde für 2023 eine Umlage in Höhe von 9.416.276 Euro zugesagt. Dies ist im Vergleich zur Haushaltsprognose eine Reduzierung um 38.437 Euro. Damit bleibt das Ergebnis insgesamt um 364.124 Euro hinter der erbetenen Summe zurück. Der Anteil der zugesagten Umlage an dem Gesamthaushalt beträgt somit nur rund 89% anstatt der in der Etat-Prognose veranschlagten 93%. Das Ziel, 97 % der Ausgaben über die Umlage abzudecken, um einen Rückgriff auf Sondermittel und Rücklagen zu vermeiden, ist nach wie vor die Zielgröße, die die Kirche im Blick behalten muss. Sind in den Haushalt 2023 105 Planstellen für besoldete Geistliche einberechnet worden, so wurde die Planstellanzahl für 2024 auf 98 gesenkt.

Nach § 13 des Statuts der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) Oberursel der SELK wird über den LThH-Haushaltsvoranschlag von der Kirchenleitung und dem Kollegium der Superintendenten im Rahmen der Verabschiedung des allgemeinen Kirchenhaushaltes entschieden, da der Haushalt der LThH als Bestandteil des allgemeinen Haushaltes der SELK angesehen wird. Der vorliegende Wirtschaftsplan der LThH für 2023 wurde auf der Tagung in Bleckmar verabschiedet.

Diskutiert wurde im Beisein von Hans Joachim Bösch (Stade) von der SynKoHaFi, den Kilometersatz für Dienstfahrten auf 35 Cent anzuheben. Beschlossen wurde, daran festzuhalten, sich hinsichtlich der Fahrtkosten an des Bundesreisekostengesetz zu halten. Eine Erhöhung des dort festgeschriebenen Kilometersatzes wäre für den Arbeitnehmer ein geldwerter Vorteil, der permanent individuell zu dokumentieren und von der Allgemeinen Kirchenkasse in die Gehaltsberechnungen einzuarbeiten wäre. Hingewiesen wurde von der SynKoHaFi jedoch „auf die Möglichkeit der Abrechnung der tatsächlich entstandenen Fahrtkosten in der jährlichen Einkommenssteuererklärung. Falls die Kosten mit dem eigenen Auto 30 Cent pro Kilometer übersteigen, können auch höhere Kilometerkosten abgerechnet werden, sofern sie im Einzelnen durch Nachweise belegt werden. Dazu müssen die jährlichen Gesamtkosten für das Fahrzeug ermittelt werden. Dann kann der Teilbetrag angesetzt werden, der dem Anteil der zu berücksichtigenden Fahrten an der Jahresfahrleistung entspricht. Faktisch müssen dann über das ganze Jahr alle Quittungen und Rechnungen fürs Auto gesammelt und zusätzlich ein Fahrtenbuch geführt werden. Es ist also eine sehr gute Dokumentation erforderlich, da das Finanzamt verlangen kann anhand der Unterlagen die tatsächlichen Autokosten glaubhaft nachzuweisen.“

Datenschutz

Nachdem der Datenschutz-Beauftragte der SELK, Dr. Jochen Springer (Uelzen), sein Ausscheiden aus dieser Position angekündigt hat, steht die Kirchenleitung in Bemühungen, die Nachfolge zu regeln. In diesem Zusammenhang wurde beschlossen, dass sich die Superintendenten – mit Rückmeldung bis zum 30. November 2022 an das Kirchenbüro – aktiv und intensiv in ihren Kirchenbezirken

darum bemühen und klären, inwieweit eine geeignete Person für die Funktion des Kirchlichen Datenschutzbeauftragten zur Verfügung steht.

Andachten und ein Beicht- und Abendmahlsgottesdienst unter der Leitung von SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) bildeten auch diesmal den geistlichen Rahmen der Tagung.

„Tierisch gut“

SELK: Treffen der Bezirksbeauftragten für Kindergottesdienst

Altenstadt, 12.10.2022 [selk]

Einmal im Jahr treffen sich die Bezirksbeauftragten für Kindergottesdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), um sich unter der Leitung von Dorothea Forchheim und Miriam Hathaway gemeinsam zum Themenkreis „Kindergottesdienst“ und „Arbeit mit Kindern“ in der Kirche fortzubilden und auszutauschen. Nach zwei Jahren, in denen sich die Beauftragten pandemiebedingt (nur) online „treffen“ konnten, durfte die Tagung kürzlich im Kloster Engelthal endlich wieder „live“ stattfinden.

Am Freitagabend starteten die Teilnehmenden mit der biblischen Geschichte von Bileams Eselin in das Thema des Seminars „Tierisch gut“. Anschließend fand ein Austausch über die aktuelle Lage der Kindergottesdienst-Arbeit in den einzelnen Bezirken statt. Leider sind im Moment nicht alle Kirchenbezirke durch Beauftragte vertreten. Durch die Pandemie ist der Kindergottesdienst in vielen Gemeinden eingeschränkt worden. Vielerorts setzen sich die Mitarbeitenden dafür ein, dass wieder mehr Kinder

in die Kirche kommen. Hier besteht großer Handlungsbedarf. Gemeinsam wurde beraten, wie man dies weiter unterstützen kann.

Am Samstagvormittag ging es mit einer Vertiefung des Tagungsthemas weiter. Professor Dr. Achim Behrens von der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der SELK war zu Gast, gab einen theologischen Einblick in die Tierwelt der Bibel und legte verschiedene Textstellen aus. Nachmittags stürzten sich die Teilnehmenden dann in die praktische Arbeit mit verschiedenen kreativen Angeboten zum Thema sowie Buchvorstellungen. Am Abend wurde dann noch einmal in die Planung der zukünftigen Arbeit der Beauftragten und das nächste Seminar 2023 gegangen.

Am Sonntag bildete der gemeinsame Besuch des Gottesdienstes in der Gemeinde Altenstadt-Höchst der SELK den Abschluss des Seminars.

Sorgfältig Theologie treiben

SELK: Vorlesungsbeginn an der Lutherischen Theologischen Hochschule

Oberursel, 18.10.2022 [selk]

Mit einem Gottesdienst in der örtlichen St.-Johannes-Kirche wurde am 18. Oktober das Wintersemester an der Lutherischen Theologischen Hochschule (LTH) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) eröffnet.

In Vertretung des kurzfristig verhinderten Rektors, Prof. Dr. Achim Behrens, predigte Prof. Dr. Gilberto da Silva am Tag des Evangelisten Lukas über die ersten Verse des von

diesem verfassten Evangeliums (Die Bibel: Lukasevangelium, Kapitel 1, Verse 1–4). Dabei strich da Silva heraus, dass die sorgfältige Recherche, die Lukas für sein Evangelium betrieben habe, ein Vorbild für die Hochschulgemeinschaft sein könne, wenn es darum geht, dem Wort Gottes auf die Spur zu kommen und dieses weiterzutragen. Darüber hinaus erinnerte er auch an die Gründung der Universität Wittenberg an diesem Tag vor 520 Jahren, die gerade in ihren ersten Jahren genau dies geleistet

habe: eine sorgfältige Auseinandersetzung mit dem Wort Gottes und die Verbreitung des Evangeliums weit über die eigene Stadt hinaus.

In der anschließenden Vorstellung der Lehrveranstaltungen, die von Prof. Dr. Armin Wenz moderiert wurde, waren der Rektor und Prof. Dr. Christian Neddens, der derzeit noch einen Intensivkurs zum Leben und zur Theologie Martin Luthers am Lutheran Theological Seminary in Tshwane (Pretoria/Südafrika) unterrichtet, digital zugeschaltet.

Zu den Besonderheiten dieses Semesters gehört, dass in der ersten Vorlesungswoche Prof. Dr. Peter Nafzger, Lehrstuhlinhaber für Praktische Theologie am Concordia Seminary in St. Louis (USA), einer Partnerhochschule der

LTHH, eine Blockveranstaltung anbietet: „Das Wort Gottes: Jesus, Predigt, Schrift“ und so den Studierenden einen Blick über den Tellerrand in den US-amerikanischen Kontext ermöglicht.

Im Wintersemester sind 19 Studentinnen und Studenten an der LTHH eingeschrieben, darunter eine Gast- und eine Nebenhörerin. Die Studierenden kommen von drei Kontinenten und aus sieben verschiedenen Kirchen.

Die LTHH ist Mitglied in der Hochschulrektorenkonferenz und im Evangelisch-Theologischen Fakultätentag. Sie bietet den Studiengang Evangelische Theologie mit dem Ziel „Kirchliches Examen“ (Pfarramt) oder „Magister / Magistra Theologiae“ (MagTheol) an.

SELK: Bildungsblüten-Tagung mit Karsten Müller Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. referierte

Kassel, 18.10.2022 [selk]

Wie wäre es, eine lutherische Schule zu gründen oder ganz neue Formate der Bildung in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) umzusetzen? Das Team der „Bildungsvisionäre“ (<https://bildungsbooster.de/team/>) aus der SELK geht fest davon aus, dass christliche Bildungsprozesse in besonderer Weise Menschen und damit Gesellschaft segensreich prägen. Sie hatten sich über ein Jahr in regelmäßigen online-Sitzungen über diese Fragen ausgetauscht und erste konkrete Ideen einem erweiterten Umfeld vorgestellt. Das Ergebnis dieser Auseinandersetzung war, dass die Idee von Bildungsaufbrüchen in der SELK einem breiteren Publikum vorgestellt werden sollte, um in einer inspirierenden und inspirierten Vernetzung Ideen zu sammeln und Projekte zu planen. So könnten aus „Bildungsvisionären“ nun „Bildungsaktivisten“ werden.

Am Anfang der kürzlich in Kassel durchgeführten Tagung gab es Raum für ein gegenseitiges Kennenlernen: Aus ganz Deutschland hatten sich über 30 Schülerinnen und Schüler, Studierende, Werk tätige aus unterschiedlichsten Berufsgruppen und Pensionäre aufgemacht, um sich auf der Grundlage des Evangeliums für neue Bildungsaufbrüche in der und durch die SELK begeistern zu lassen. Schnell wurde deutlich, wie segensreich eine multiprofessionelle Perspektive auf das Thema sein kann. Das Thema Bildung bewegte nicht nur Erzieherinnen, Lehrkräfte oder Pfarrer; hier konnten noch aus ganz anderen Berufsgruppen wichtige Erfahrungen und Impulse eingebracht werden.

Oberstudienrat Karsten Müller (<https://mediainres.de/about/abstract/>) stellte den Gedanken der „Herzensbildung“ vor, der für die Kasseler CVJM-Hochschule (<https://www.cvjm-hochschule.de>), in deren Tagungshaus die Veranstaltung stattfand, grundlegend ist. Die Aspekte sollten entscheidende Koordinaten für das kommende, gemeinsame Nachdenken bieten: Wie kann in einer Zeit großer globaler Umwälzungen und gesellschaftlicher Unsicherheit, in der Kirche immer weniger Bindungskräfte entfaltet und für große Bereiche der Gesellschaft zunehmend irrelevant erscheint, die biblische Botschaft (wieder neu) als Orientierungsangebot vermittelt werden. Wie kann das Evangelium im Kontext von Bildungsanlässen seine befreiende Kraft entfalten, um das menschliche „Herz“ von der exklusiven Selbstbezogenheit zu (er)lösen und sich stattdessen vertrauensvoll dem sich in Christus offenbarten Gott anzuvertrauen und empathisch dem Mitmenschen zuzuwenden. Müller strich in diesem Zusammenhang die Qualität des heilsamen christlichen Beitrags für die Gesellschaft heraus. Eine solche christliche Herzensbildung böte einen stabilen inneren Kompass in einer immer schnelllebigeren und komplexen Gesellschaft; sie würde sich durch eine beziehungsorientierte, erfahrungsbezogene und lebenspraktische Ausrichtung auszeichnen, die implizit und dadurch „fast nebenbei und automatisch“ auch missionarisch wäre.

Müller präsentierte im Verlauf der Tagung beispielhafte Bildungsaufbrüche aus dem säkularen Kontext, die aufgrund ihrer optimistischen Lösungsorientierung einen motivierenden Impuls für das eigene vernetzte Enga-

gement setzten. Im Anschluss fand anhand der Aspekte „Fundament: Heilige Schrift“, „Spiritualität: Gebet“, „Konfessionalität: Leben in der Gemeinde“ ein Austausch darüber statt, wie die persönlichen Koordinaten als Christ für ein lutherisches Bildungsengagement aussehen könnten.

Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) ordnete die Bildungsarbeit der SELK historisch und gesellschaftspolitisch ein und zeigte Wege für einen lutherisch pointierten gesellschaftlichen Dialog auf. Es folgte ein reger Austausch, wie ein solcher lutherischer Beitrag für einen als zunehmend ideologisch aufgeheizten gesellschaftlichen Diskurs aussehen könnte. Und wie könnte eine lutherische Bildung diesen Beitrag unterstützen, sodass er nicht zum Spielball eines „Zeitgeistes“ wird, sondern mutig, kompetent und kritisch formuliert wird?

Diese Dynamik griff Müller auf, indem er von den Teilnehmenden Ideen, Fragen und Projektvorstellungen sammelte, die an genau den zuvor skizzierten gesellschaftlichen Herausforderungen anknüpften. In Form eines „Barcamps“, das im Gegensatz zu „Workshops“ grundsätzlich alle Teilnehmenden niedrigschwellig zu Teilgebenden macht, folgte dann in Kleingruppen ein intensiver Austausch in mehreren Zeitschienen. Hier trugen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unabhängig von Beruf, Ausbildungsstand und kirchlicher Position in immer neuen Gesprächskonstellationen eine Fülle von Ideen und konkreten Projekten für die SELK zusammen. Mit viel Engagement und Kreativität wurde über neue Bildungsaufbrüche in der SELK nachgedacht. So ging es zum Beispiel um das Potential von Freizeiten, die Gründung einer christlichen / lutherischen Schule, online Formate (z.B. <https://selk-landau.de/talk>), ein Freiwilliges Lutherisches Jahr / Orientierungsjahr, missionarisches Training, eine Material-Börse, die die Bildungsarbeit unterstützt, Fortbildungsangebote für die unterschiedlichen Berufsfelder in der SELK, den Auf- und Ausbau von Kinder- und Jugendarbeit, eine lutherische Akademie, die das Hochschulangebot der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der SELK erweitert, die Projektidee „Als Christen gemeinsam wohnen“.

In den gemeinsamen Andachten wurden ganz bewusst

die Verheißungen in den Blick genommen, die auf Gottvertrauen und der Nachfolge liegen.

So wurde auch in den Pausen-Gesprächen deutlich, dass statt kirchenpolitischer Streitigkeiten die Teilnehmenden vielmehr das einende Festhalten am Christus-Bekenntnis bewegt; so würden kraftvolle und kreative Aufbrüche in der Kirche möglich. Beispielhaft wurde dies in der Auswertungsrunde formuliert: „Es hat sich gelohnt, nach Kassel zum ‚Bildungsblüten‘-Treffen zu kommen. Mein Herzensanliegen der lutherischen Bildung (für jung und alt) wurde auch von den anderen Teilnehmern geteilt und ich wurde belohnt mit tollen Begegnungen und Ideen lieber Menschen. Es ist so viel möglich!“

Das Ergebnis der Tagung war ein überwältigendes Votum für einen gemeinsamen Aufbruch in vielen Bereichen. Daher wurde sofort am Ende der Veranstaltung ein Folge-Format verabredet; über eine Mail an info@bildungsbooster.de kann zudem der Newsletter angefordert werden, der über zusätzliche Netzwerk-Aktivitäten informiert. Weitere Informationen sind auf der Website zu finden: www.bildungsbooster.de

Müller verwies abschließend auf den besonderen Beitrag der Bildung in der christlichen Tradition. Schon als Studienleiter des Religionspädagogischen Seminars der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck und der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (<https://www.rpi-ekkw-ekhn.de/home>) habe er erfahren, wie wirksam eine solche unterstützende Einrichtung für die Bildungsarbeit in der und durch die Kirche sein kann. Neben Diakonie, Mission und Verkündigung stehe auch in der Bildung ganz besonders der Aspekt der Nachhaltigkeit im Fokus. Bei der langfristigen und kontinuierlichen Begleitung von Menschen gebe es insbesondere für die Prägung von Menschen eine große Chance, weil es dann im Kern um die Persönlichkeitsentwicklung gehe. Auch unter dieser Maßgabe lese sich der Missionsbefehl Christi verheißungsvoll: „Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: (...) lehret sie halten alles, was ich euch [an]befohlen habe!“ (Die Bibel: Das Evangelium nach Matthäus, Kapitel 28, Verse 19 und 20) Müller: „Genau deshalb stelle ich mich so gerne in den Dienst einer segensreichen christlichen Herzensbildung!“

SELK: Bausteingemeinden begegnen einander Oberurseler Hochschuldelegation in Thüringen

Oberursel/Erfurt/Mühlhausen (Thüringen), 25.10.2022 [selk]

Am 22./23. Oktober bereiste eine Delegation der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) die Städte Erfurt und Mühlhausen. So sollte die Verbundenheit der Oberurseler Hochschule mit der zum Pfarrbezirk Erfurt gehörenden Gemeinde im thüringischen Mühlhausen zum Ausdruck gebracht werden. Diese Verbundenheit ist dadurch gegeben, dass die dortige Gemeinde und die Hochschule sich die Bausteinsammlung der SELK (<http://www.bausteinsammlung.de>) im Jahr 2022 teilen.

Eine Studentin, drei Studenten sowie die Professoren Dr. Gilberto da Silva und Dr. Armin Wenz machten sich zunächst auf den Weg nach Erfurt, wo zwei weitere SELK-Studenten, die derzeit zum Theologiestudium in Leipzig leben, zur Gruppe hinzustießen. Am Samstagnachmittag erfreute Ernst-Wilhelm Brecht aus der Erfurter Gemeinde mit einer ausgedehnten Stadtführung durch Erfurt die Gruppe bei strahlendem Sonnenschein. Am nächsten Morgen ging es dann zusammen mit Pfarrehepaar Karpe, das auch die Bewirtung am Samstagabend übernommen hatte, mit Autos ins 60 Kilometer entfernte Mühlhausen. Dort versammelten sich weitere Gemeindeglieder aus Erfurt, Jena und Gotha, um gemeinsam mit der Hochschuldelegation einen festlichen Abendmahlsgottesdienst zu feiern. Wenz hielt die Predigt über das biblische Sonntagsevangelium aus dem Markusevangelium, Kapitel 2.

Stud. theol. Theodor Schlechter (Leipzig) begleitete den Gesang auf einem Tasteninstrument.

Im Anschluss an den Gottesdienst berichtete stud. theol. Steffen Even (Oberursel) vom Theologiestudium und vom Leben auf dem Hochschulcampus und lud ein zu anhaltendem Gebet für die Hochschule und um Theologennachwuchs. Der Dank an die gastgebende Gemeinde für die freundliche Aufnahme schloss sich an. Nach dem Gottesdienst konnte die Hochschulgruppe über den Kirchraum hinaus weitere Räume des Gemeindehauses besichtigen und sich davon überzeugen, dass die anteilige Verwendung der Bausteinsammlung für die Sanierung des Hauses dringend vonnöten ist.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen machten sich einige Gemeindeglieder zusammen mit der Hochschulgruppe auf in die Mühlhäuser Altstadt. SELK-Pfarrer i.R. Jörg Kallensee (Gotha) führte sachkundig durch die geschichtsträchtige Stadt, die im Jahr 974 von Kaiser Otto II. seiner griechischstämmigen Ehefrau Theophanu zum Geschenk gemacht worden war und in der später der Kirchenlieddichter Ludwig Helmbold als Pfarrer und Johann Sebastian Bach als Organist wirkten. Erfüllt, müde und wohlbehalten kehrte die Exkursionsgruppe am Sonntagabend zurück nach Oberursel.

Theologie und Medizin als Lehrangebote in Südafrika SELK: Christian und Anne-Katharina Neddens am Seminar in Pretoria

Pretoria (Südafrika), 18.10.2022 [selk]

Das der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) verbundene Lutherische Theologische Seminar in Tshwane/Pretoria (Südafrika) bildet inzwischen Pastoren für ganz Afrika aus. Studenten kommen aus lutherischen Kirchen in Äthiopien, dem Kongo, aus Malawi und Südafrika, zum Teil auch aus Westafrika. Die meisten der zurzeit 23 Studenten stammen aber nach wie vor aus der Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika, Schwesterkirche der SELK, für deren Bedarf das Seminar ursprünglich gegründet worden war.

Da am Seminar zurzeit nur drei Dozenten hauptberuflich tätig sind, ist das Seminar auf die Unterstützung durch akademische Lehrkräfte anderer lutherischer Hochschu-

len angewiesen, um die erforderlichen Unterrichtsfächer abzudecken. In vier zweiwöchigen Intensivkursen pro Jahr ergänzen daher Gäste aus den USA, Deutschland und Südafrika das theologische Angebot.

Von der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der SELK wirkten in diesem Herbst Prof. Dr. Christian Neddens (Systematische Theologie) und Dr. Anne-Katharina Neddens (Medizin) beim Intensivkurs mit. Christian Neddens unterrichtete "Life and Theology of Martin Luther", Anne Neddens "Mental Illness and Pastoral Care". Die Reisekosten wurden von ihnen privat finanziert, weil dem kleinen Seminar in Südafrika nur sehr begrenzte finanzielle Mittel zur Verfügung stehen.

SELK.INFO | ERINNERUNG

Vor über 30 Jahren bröckelte die „Mauer“ und mit ihr die sonstigen Sperranlagen an der innerdeutschen Grenze und am 3. Oktober 1990 feierten Menschen beider deutscher Staaten deren Vereinigung und tief bewegt sangen viele am Reichstag die Nationalhymne des vereinten Deutschlands. Die DDR war dem Geltungsbereich des Grundgesetzes beigetreten. Das hatte sehr viele Auswirkungen auf das Leben der Menschen in unserem Lande und das kirchliche Leben war davon ebenso betroffen wie viele andere Lebensbereiche. In dieser Rubrik soll im Jahre 2022 daran erinnert werden, dass es auch im Bereich der heutigen Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) einen Prozess des Zusammenwachsens dessen geben musste und gegeben hat, was kirchlich zusammengehört. Ganz abgeschlossen ist dieses Zusammenwachsen sicher immer noch nicht, das ist in der Kirche nicht anders als in anderen Teilen des gesellschaftlichen Lebens. Zwei Schwesterkirchen hatte unsere (westdeutsche) SELK in der DDR: Die Evangelisch-Lutherische Freikirche und die Evangelisch-Lutherische (altlutherische) Kirche (dereinst Ev.-Luth. Kirche in Preußen). Letztere war mit Wirkung vom 1. Advent 1991, also mit Beginn des Kirchenjahres 1991/92 der SELK beigetreten und neben der im geteilten Deutschland bewährten geistlichen Gemeinschaft kam die organisatorische. Als Pfarrer der Trinitatis-Gemeinde Bielefeld der SELK habe ich Pfarrämter der „Altlutheraner“ angeschrieben und um eine Vorstellung der jeweiligen Pfarodie und der dort geleisteten Arbeit gebeten. Dieser Bitte hat man mehrheitlich entsprochen und die Schilderungen konnten in unserem Gemeindebrief „Bielefelder Funke“ erscheinen. Diese Berichte sollen hier mit einem Blick in die Gegenwart nacherzählt werden. Dafür gibt es auch einen Anlass: Am 1. Advent 2021 gedachten wir des dreißigjährigen Jubiläums des kirchlichen Zusammenschlusses beider Kirchen, so wie wir in diesem Jahr des 50-jährigen Jubiläums selbständiger lutherischer Kirchen in der einstigen (kleinen) BRD zur SELK gedenken werden.

Heldrungen

Die Evangelisch-Lutherische Golgatha-Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ist eine Kirchengemeinde im Pfarrbezirk Weißenfels-Sangerhausen-Heldrungen.

Wie viele der SELK-Kirchengemeinden, so hat auch die in Heldrungen eine sehr bemerkenswerte Geschichte. Zunächst: In Heldrungen war der bedeutende lutherische Theologe Werner Elert (1885-1954) geboren worden und er gehörte zur Golgatha-Gemeinde. Er hat sich berechtigter Kritik aussetzen müssen, aber ein Lehrer der lutherischen Kirche war er dennoch. Später gehörte der Erlanger Theologe zur Ev.-Luth. Kirche in Bayern. Noch bekannter als Elert ist der Pfarrer Thomas Müntzer (1489-1525), der Kämpfer für die Rechte der Bauern, der bereits vor Luther eine deutschsprachige Gottesdienstordnung erstellt hatte. Im bisherigen Evangelisch-Luthertischen Kirchengesangbuch (ELKG¹) der SELK findet sich unter der Nummer 400 ein Adventslied von dem Kämpfer im Bauernkrieg. Auf diese Tatsache war ich immer stolz, lässt sie doch etwas von der Weite der lutherischen Kirche aufscheinen, die auch dort, wo sie theologische andere Wege geht und auch gehen muss, auch Liedgut von Gegnern übernimmt, wenn das theologisch möglich ist. Nach der Schlacht bei Frankenhausen war er mit vielen anderen gefangen worden. Man verschleppte ihn auf die Festung Heldrungen, wo er gefoltert worden ist. Im Turm der Festung schrieb er einen Brief an seine Kampfgefährten und riet von weiterem Blutvergießen ab. Müntzer war dann

nach Mühlhausen verbracht worden, wo er am 27. Mai 1525 enthauptet wurde; sein Leichnam ist anschließend geschändet worden.

Bereits in den ersten Jahren der Ev.-Luth. Kirche in Preußen, nämlich 1837, war die Gemeinde Heldrungen gegründet worden. In einer Ölmühle feierte sie bis 1850 ihre lutherischen Gottesdienste, dann in einer Scheune. Sie tat das in der Gewissheit des Liedes von Nikolai Grundtvig (1783-1872) „Ewig steht fest der Kirche Haus“ (früher ELKG 499), in dem es heißt „[...] kehrt in die ärmste Hütte ein, lässt uns dem Königswort lauschen, seiner Verklärung Zeuge sein, wer wollte Welten drum tauschen.“

Auf der Suche nach einem Grundstück wurde der Gemeinde 1883 staatlicherseits ein Grundstück angeboten, makaberweise handelte es sich um die ehemalige „Richtstätte des Schlosses“. Die Einweihung ihrer Kirche konnte die Gemeinde am 4. Dezember 1884 feiern. Nachdem das Verbot für (alt)lutherische Kirchen in Wegfall gekommen war, wonach diese weder Turm noch Glocken haben durften, konnte die Gemeinde ans Werk gehen und 1914 stand der Turm und in ihm hängt das Geläut. Schon in den zwanziger Jahren schuf sich die Gemeinde ein Gemeindeheim, das früher Haus eines Schuhmachers gewesen war. Dieses Haus war zu DDR-Zeiten besonders wichtig für die Durchführung von Rüstzeiten. Das Heim konnte von 1988-1991 renoviert werden, ein Besuch lohnt sich, achtzehn Personen können dort ihr müdes Haupt

betten. Der damals zuständige Pfarrer und heutige Superintendent Michael Voigt schrieb für den BIELEFELDER FUNKEN 1992 über den damaligen Stand des kirchlichen Lebens dort. Gleich zu Beginn spricht Voigt „von den rund zwei Dutzend Pastoren, die in großer Treue in den (früher vier) Gemeinden über reichlich 100 Jahre hin ihren Dienst getan haben.“ Es war für die Gemeindeglieder nie leicht, neben der großen Landeskirche ihr Gemeindeleben zu gestalten, aber man war von dem eingeschlagenen Weg überzeugt. Wie das so manchmal bei Minderheiten ist, so war es auch in Heldrungen der Fall und Voigt schreibt dazu: „So trug man die Kleinheit (sogar recht gern mit einem falschen Stolz) und wurde vom Herrn der Kirche trotzdem reich gesegnet.“ Auch Vakanzen hat die Gemeinde durchstehen müssen. Voigt beschönigt nichts: „[...] man müsste davon erzählen, wie Streit unter Gemeindegliedern den Segen Gottes so nachhaltig hindern kann, dass der Bestand einer Gemeinde gefährdet ist.“ Junge Gemeindeglieder, „die aus der Kirche hinausgeheiratet hatten“ und die weithin „nach wenigen Jahren der Gemeinde und Kirche völlig entfremdet wurden.“ finden Erwähnung.

Dennoch spricht Voigt von den erlebten Wundern und tut das in dem Bewusstsein, der Herr seine Kirche baut „in dieser Welt mit vielen unvollkommenen Menschen in unvollkommenen Zeiten – allein aus seiner Kraft“. Zu den Wundern zählt Voigt, dass sich damals in Sangerhausen fünfzehn bis zwanzig Gottesdienstbesucher eingefunden haben und zehn in Heldrungen. In beiden Orten und dazu in der Lutherstadt Eisleben gab es Bibelkreise. Der Jugendkreis war sehr aktiv und ihm ist es wesentlich zu verdanken gewesen, dass im genannten Gemeindeheim Rüstzeiten stattfinden konnten, denn es „ist das am häufigsten benutzte Rüstzeitenheim der altlutherischen Kirche. Es muss dringend renoviert werden, wozu uns die Kleinigkeit von 80.000 DM fehlt.“

Noch etwas zum Thema Rüstzeiten in der DDR, die dem SED-Regime immer ein Dorn im Auge gewesen sind. Wo man konnte, erschwerte man diese wichtige Arbeit. 1973 hatte die DDR eine neue Veranstaltungsordnung (VVO) auf den Weg gebracht, nach der Bibelrüstzeiten und andere Lebensäußerungen (außer – vor allem – Gottesdienste und Unterricht) bei der Deutschen Volkspolizei anzumelden waren. Einige ordinierte und nichtordinierte Mitarbeiter der Kirche sind dem nachgekommen. Wir wussten aber mehrheitlich, dass man sich verweigern musste, denn der nächste Schritt wäre eine Genehmigungspflicht gewesen.

Als Vikar habe ich im Frühjahr 1973 eine Konfirmandenrüste der Landeskirche in Leipzig-Marienbrunn durchgeführt. Mit einer kleinen Gruppe war auch – bei Gemeindegliedern untergebracht – Pfarrer Dieter Auerbach aus Meißen dort, der spätere Oberlandeskirchenrat. Gemeinsam wurden wir zur Volkspolizei zitiert und man drängte uns, eine Anmeldung nachzuholen. Dem Ansinnen haben wir uns erfolgreich verweigert. Die Quittung bekam ich zu Hause, das Volkspolizeikreisamt Brand-Erbisdorf schrieb, man hätte ein Ordnungsstrafverfahren eingeleitet, eine Geldstrafe drohte. Ich habe dagegen protestiert und nach einigen Wochen kam ein Anruf, das Verfahren sei eingestellt worden. Bald wussten wir warum: Kirchenleitungen hatten angesichts der bevorstehenden „Weltfestspiele der Jugend und Studenten“ in der Hauptstadt der DDR erklärt, sie würden die Weltöffentlichkeit auf den Kirchenkampf in der DDR hinweisen (so wurden wir informiert). Daran war dieser Obrigkeit natürlich nicht gelegen, wir hatten einen kleinen Sieg errungen und das war auch für die peinlich, die angemeldet hatten. Mit dem 1. Juni 1973 war die VVO in dieser Fassung Geschichte.

Heldrungen hat seinen Teil dafür getan, dass die so wichtigen Rüsten durchgeführt werden konnten. Oft sangen wir damals „Seht, man musste sie begraben, die der Welt Gebote gaben...“. Die Gemeindeglieder im Pfarrbezirk waren immer dabei, Kirchenferne zu Gottesdiensten und Veranstaltungen einzuladen. Regelmäßige Evangelisationen gehörten zum lebendigen Gemeindeleben. Voigt: „Am meisten Erfolg hatten wir jetzt nach dem Umbruch in unserem Land mit einem Seminar ‚Erste Informationen über den christlichen Glauben‘. Von neun Teilnehmern des Seminars konnten nach circa einem Jahr fünf in unsere Sangerhäuser Gemeinde aufgenommen werden.“ Voigt schließt seinen Berichten mit diesen schönen Worten: „Und dass es hier fröhliche Christen gibt, denen Jesus das Herz abgewonnen hat, das ist allemal das Wichtigste, was von einer Gemeinde zu berichten ist.“ So ist es und so geht der Weg der Gemeinden des Pfarrbezirkes weiter, die Mühen zur Zeit und zur Unzeit waren nicht vergeblich gewesen.

Autor der Reihe „Erinnerung“:
Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß
Tribünenweg 2
33649 Bielefeld
E-Mail: kph.bartmuss@gmx.de

JUGENDWERKS-INFORMATIONEN

Thema: folgt Jugendfestival der SELK

Hanau, 22.10.2022 [selk]

Nachdem die Paul-Gerhardt-Schule in Hanau im letzten Jahr schon einmal erfolgreich beim „JuFe-Spezial“ getestet wurde, fand hier nun Anfang Oktober das diesjährige Jugendfestival (JuFe) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) statt. 234 Teilnehmende reisten aus ganz Deutschland zur dritten Großveranstaltung des Jugendwerkes in diesem Jahr an. Die meisten kamen wieder sicher und umweltfreundlich mit dem organisierten Bus-Shuttle.

Das Vorbereitungsteam hatte vorher wieder eine Menge Material bewegt, damit die Teilnehmenden vier Tage lang nicht mal an Langeweile denken konnten. Die Klassenräume wurden als Schlaf- oder Workshop-Räume eingerichtet. Die Mensa wurde aufgestuhlt und die Sporthallen hergerichtet. Unter dem Motto „Thema: folgt“ Zum Thema wurden 22 verschiedene Workshops, neun Bibelarbeiten, fünf Andachten, fünf Anspiele und ein Gottesdienst angeboten. Dazu kamen diverse Veranstaltungen im Rahmenprogramm.

Plenum

In den Plenumsveranstaltungen morgens und abends wurde in Andachten und einem durchgehenden Theaterstück das Thema entfaltet. Dafür wurde eine der beiden Sporthallen mit einer großen Bodenplane abgedeckt, mit einer Bühne und reichlich Technik ausgestattet. Annika Wagner (Witten) entwickelte in Zusammenarbeit mit Bernhard Daniel Schütze (Grünberg) das Bühnenprogramm. Erzählt wurde die Geschichte einer ganz „normalen“ Familie. Vor allem ging es um den Konflikt einer besorgten, organisierten Mutter mit ihrer sehr kreativen, etwas chaotischen Tochter (gespielt von Therese Bolduan, Düsseldorf). Die Mutter (Lydia Pfitzinger, Mühlheim/Ruhr) empfahl ihr, sich Vorbilder zu suchen und überhaupt für ihre Zukunft zu sorgen. Der Vater (Florian Reinecke, Radevormwald) stellt der Tochter gerne den „perfekten“ Bruder (Bernhard Daniel Schütze, Kassel) gegenüber.

Im weiteren Verlauf des Stücks spielten in Anlehnung an das JuFe-Plakat Pakete auch immer wieder eine wichtige Rolle. Im abschließenden Plenum wurde dann auch das Ende der durchlaufenden Fortsetzungsgeschichte gespielt. Hier bekam die Hauptperson nun endlich das lange erwartete Überraschungspaket, in dem etwas enthalten sein sollte, „womit du nicht gerechnet hast, das dich aber bestimmt begeistert. Wenn du nicht mehr weiter weißt

oder überlegst, wo es hingehen soll, wird es dir weiterhelfen.“ Etwas enttäuscht wurde dann ein Kompass ausgepackt. Der wurde allerdings kombiniert mit dem Liedtext „Viele Wege gibt es auf dieser Welt, doch einen nur können wir geh'n“ (Come on and sing. Komm und sing“, Band 1, 156 oder ELKG², 757). Das brachte die Familie im Anspiel auf die Spur, dass so ein Kompass ein grandioses Symbol für Gottes Wort ist.

Zum Abschied bekamen dann auch alle Teilnehmenden noch ein Paket. Für alle gab es eine oder sogar mehrere Taschenbibeln zum Selberlesen oder Verschenken. Die waren dem JuFe vom Gideonbund zur Verfügung gestellt worden. Diese internationale Vereinigung hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle Menschen mit der Grundlage des Christentums bekannt zu machen. Die Bibeln fanden großen Absatz – denn den Teilnehmenden war inzwischen klar: Folgen hat Folgen.

Andachten

Das Thema „Nachfolge“ zog sich als „Roter Faden“ durch die Andachten, die die einzelnen Tage rahmten. Pfarrer Florian Reinecke (Radevormwald) stieg mit einer Auslegung zum „Bekenntnis des Petrus“ (Bibel, Matthäusevangelium 16, Vers 13-17) ein. Am nächsten Morgen verdeutlichte Prof. Dr. Christoph Barnbrock (Oberursel) den Ernst der Nachfolge (Bibel, Lukasevangelium 9, 57-62): Die offensichtlichen Wege seien nicht immer die besten. Manchmal kann es auch großartig sein, etwas zu wagen – vor allem mit Christus an seiner Seite. Lukas Joseph (München) zeigte auf, dass Nachfolgen auch heißt, sich in die Arme des Vaters werfen zu können (Bibel, Lukasevangelium 15, 11-32). Am Sonntagabend beschrieb Vikar Michael Wenz (Steeden) in seiner Andacht das Ziel der Nachfolge (Bibel, Offenbarung 7, 9-10 und 21, 1-7). Und in der Andacht am Montagmorgen ging es dem Jugendmitarbeitergremium des Kirchenbezirkes Berlin-Brandenburg darum, was Nachfolge denn konkret bedeutet (Bibel, Matthäusevangelium 16, 24-16).

Für die Begleitung der Lieder sorgte wieder eine neu zusammengestellte JuFe-Band. Sie wurde von Jakob Wroblewski (Amelinghausen) geleitet. Neben der grandiosen Liedbegleitung spielte die Band am Samstagabend noch für eine halbe Stunde nach dem Plenum und „heizte vor der Party ordentlich ein“.

Gottesdienst und Bibelarbeiten

Henning Scharff (Homberg/Efze), Hauptjugendpastor der SELK, legte in seiner Predigt die erste Berufungsgeschichte aus dem Johannesevangelium aus (Bibel, Johannesevangelium 1, 43-46). Philippus erzählt darin seinem Freund Nathanael, dass er den von Gott versprochenen Erlöser getroffen habe. Als sein Freund nicht begeistert reagiert, entgegnet Philippus nur: „Komm und sieh“. „Wir machen keine Jünger“, so Scharff, „sondern Jesus. Wir können nur von dem erzählen, was uns begeistert und trägt. Und dann kann es nur noch heißen: ‚Komm und sieh, mach deine eigenen Erfahrungen.‘“

Während der Predigt konnten die Teilnehmenden Aussagen zur Frage sammeln: „Wo oder wie ist der Glaube dir eine Hilfe?“ Über das Tool mentimeter wurden diese Aussagen gesammelt und zeitgleich auf der Leinwand präsentiert. Das sollte Anregungen für eigene Glaubensgespräche bringen. Der Gottesdienst, an dem auch einige Gemeindeglieder der umliegenden SELK-Gemeinden teilnahmen, wurde mit einem Abendmahl gefeiert. Auch das Angebot der persönlichen Segnung nahmen viele Teilnehmende gerne in Anspruch.

Inhaltlich wurde der Gottesdienst in anschließenden Bibelarbeiten weitergeführt. Eine von drei vorgegebenen Bibelstellen zum Thema wurde in neun verschiedenen Zugängen bearbeitet. Die Teilnehmenden konnten vorher auswählen, ob sie sich künstlerisch oder lieber diskutierend auf Entdeckungsreisen in diese biblischen Abschnitte begeben wollten. Neben vier Gesprächsrunden und einem Schreibgespräch bestand die Möglichkeit die großen Fußstapfen der Nachfolge mit Inhalt zu füllen. Eine große Gruppe fand ihren Zugang über gesungene Lieder. Wieder andere näherten sich den Texten eher meditativ – übers Meditieren oder einen Bibliolog.

Workshops

Knapp 30 Referentinnen und Referenten sorgten für unterschiedlichste Anregungen in den Workshops des Jugendfestivals. Zwei verschiedene Angebote konnten die Jugendlichen sich aussuchen. Themen aus Kirche, Theologie und Gesellschaft wurden behandelt. Handwerkliche und künstlerische Angebote wurden genutzt, außerdem Sport getrieben und Musik gemacht.

Unter dem Leitsatz „Thema: folgt“ wurde das biblische Thema Nachfolge in vielschichtiger Weise bearbeitet. Es gab Bibelarbeiten, Einüben in Stille und Meditation, ins Singen und Liedschreiben. Vorbilder und der eigene Umgang damit wurden beleuchtet. Das neue „CoSi“ – der vierte Band der Jugendliederbuchreihe „Come on and sing. Komm und sing“ – wurde vorgestellt; und dabei wurde auch gleich der Erscheinungstermin im nächsten Jahr verraten: 6. Mai beim Ostival, dem größten SELK-Jugendtreffen vor den Sommerferien.

Rahmenprogramm

Irgendwo war eigentlich immer gerade irgendwas los. Im eigens eingerichteten „Pausenraum“ wurden beeindruckende Bauwerke aus Legosteinen gestaltet, unter anderem ein über zwei Meter großer „Glockenturm“ aus Legosteinen, in den der Schriftzug „JuFe 2022“ eingemauert wurde. Es wurden aufmunternde Postkarten an Personen geschrieben, die es gerade gut gebrauchen könnten. Außerdem wurden Henna Tattoos gemalt und Seedboms gebaut. Diese Samenbomben können im nächsten Jahr im Garten oder auf dem Balkon für viele bunte Blüten sorgen.

Nebenbei fand wieder der traditionelle Wettbewerb im Mattenrutschen statt. Die Teilnehmenden konnten sich auch im Bobbycar-Rennen messen. Und vier Teams der Sommerfreizeiten von freizeittieber nutzten die Gelegenheit zum Freizeitnachtreffen. – Viele Angebote, aus denen die Jugendlichen auswählen konnten.

Beim Sportprogramm standen in diesem Jahr zwei Turniere zur Auswahl. Man konnte Fußball spielen oder sich beim Völkerball versuchen. Die Siegermannschaften wurden am letzten Abend in der Plenumsveranstaltung gekürt und mit kleinen, leckeren Preisen bedacht. Anschließend ging es zur obligatorischen Party in die noch einmal umgebaute Mensa.

Ehrenamt

Dem bunten Programmangebot ging wieder ein Jahr Vorbereitungszeit voraus. Zum JuFe-Team gehören in diesem Jahr: Lisa Forchheim (Gießen) zuständig für Verpflegung und Nachtcafé, Lukas Forchheim (Hammersbach) zuständig für Sportprogramm und Logistik, Pfarrer Matthias Forchheim (Scharnebeck) mit den Bereichen Bibelarbeiten, Gottesdienst und Rahmenprogramm, Andreas Hartung (Gießen) mit den Bereichen Nachtwachen, Service und Sicherheit, Jonathan Hoffmann (Allendorf/Lda.) zuständig für Count Down, Does and Don'ts und Fotomanagement Franziska Josef (Erfurt), die beim JuFe selber leider nicht dabei sein konnte, fürs Rahmenprogramm, Oliver Knefel (Hüllhorst) zuständig für die Bereiche Anmeldung, Bus-Shuttle, Infoheft und Finanzen, Willi Kurz (Bochum) zuständig fürs Rahmenprogramm, Pauline Rabe (Hamburg) zuständig für Sportturniere und Mitarbeiterpflege, Bernhard Daniel Schütze (Kassel) für Plenumsveranstaltungen und Gottesdienst, Franziska Steiner (Vaihingen/Enz) für Verpflegung, Jana Tepper (Stuttgart) zuständig für Website, Social Media, Raum der Stille, Pfarrer Renatus Voigt (Nürnberg) zuständig für Andachten und Workshops, Maximilian Wilde (Nidderau) zuständig für Nachtcafé und Party, Annika Wagner (Witten) für Plenumsveranstaltungen und Hauptjugendpastor Henning Scharff (Homberg/Efze) für Gottesdienst, Kontakt zur Schule, Krisenteam, Fundraising und Gesamtleitung,

Neben dem Vorbereitungsteam sorgte ein Küchenteam für Frühstück und Abendessen, lediglich das Mittagessen wurde angeliefert. Die Workshop-Leiterinnen und -Leiter steckten viel Zeit in Planung, Anfahrt und Durchführung. Und das JuFe-Team wurde von vielen helfenden Menschen beim Auf- und Abbau unterstützt. So ein Festival lässt sich trotzdem nur stemmen, wenn auch alle Teilnehmenden Aufgaben übernehmen. Da gab es Spüldienste, den „Kirchaufbau und Kirchabbau“ für den Gottesdienst oder die Nachtwachen.

Soziale Medien

Über das soziale Netzwerk Instagram (www.instagram.com/selkjufe) wurden die Teilnehmenden schon vor dem JuFe mit kleinen „Appetithappen“ versorgt. Und am Anreisetag gab es wieder die Möglichkeit sich über den Messenger-Dienst telegram permanent über mögliche Verspätungen oder andere News zum JuFe-Shuttle informieren zu lassen.

Auch während des Festivals konnte die Veranstaltung über Instagram und facebook (www.facebook.com/SELKjufe) anhand von Fotos mitverfolgt werden. Impressionen zum JuFe sind auch auf der Homepage einzusehen (www.jufe.org). Neben vielen Bildern gibt es hier die großarti-

gen Countdown-Versionen und die „Dos and Don'ts“.

Abschied

Am letzten Abend wurde Henning Scharff bei seinem letzten JuFe als Hauptjugendpastor verabschiedet. Zunächst sah es nach einer zweiten Szene des Anspiels aus. Es gab wieder eine Paketzustellung, diesmal allerdings für Scharff, der auf die Bühne gebeten wurde. Im Paket fanden sich lauter kleine Symbole, die für Begebenheiten aus 15 Jahren Hauptjugendpfarramt standen. Scharff beschrieb diese Erlebnisse gerne, sodass es zu einem erzählerischen Rückblick kam. Im Anschluss wurden kurze digitale und sehr kreative Grüße aus den Jugendmitarbeitergremien der Kirchenbezirke der SELK gezeigt. Funfact: Lediglich fünf Personen in der Halle hatten noch aktiv einen anderen Hauptjugendpastor der SELK erlebt.

Ausblick

Da nach dem JuFe auch immer wieder vor dem JuFe ist, wurde schon während des Abschlussplenums für kommende Jahr eingeladen. Das nächste JuFe im Jahr 2023 soll wieder vom 30. September bis zum 3. Oktober stattfinden.

Miteinander auf dem Weg – Seelsorge auf Augenhöhe

SELK: 21. Lutherischer Jugendkongress

Homberg/Efze, 22.10.2022 [selk]

Um Seelsorge soll es beim nächsten Lutherischen Jugendkongress gehen: Seelsorge, zu der Christen untereinander befähigt werden. Der Jugendkongress ist die jährlich stattfindende, bundesweite Fortbildung des Jugendwerkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Er wird vom 24. bis zum 26. Februar 2023 auf der Jugendburg Ludwigstein bei Witzenhausen veranstaltet.

„Bei Jugendveranstaltungen – und auch anderen kirchlichen Treffen – findet permanent Seelsorge statt“, so Hauptjugendpastor Henning Scharff. „Meistens wird es nur nicht so bezeichnet.“ Menschen tauschen sich aus und vertrauen gegenseitig ihre Sorgen an. Wie sehr sie dabei schon lange für die Seele ihrer Gesprächspartnerin / ihres Gesprächspartners sorgen, ist ihnen vielleicht oft gar nicht bewusst. Diese Erkenntnis und worauf man bei dieser Sorge achten kann, steht im Mittelpunkt des

nächsten Kongresses. Neben Grundlagen für seelsorgliche Gespräche stehen auch Themen wie trösten, digitale Seelsorge oder die Sorge für die eigene Seele auf dem Programm.

Der Lutherische Jugendkongress richtet sich als Fortbildung an alle, die sich in der kirchlichen Arbeit an und mit jungen Menschen engagieren möchten: Mitarbeitende im Jugendmitarbeitergremium, junge Erwachsene, ehrenamtliche Mitarbeitende, Diakoninnen und Diakone, Vikare, Pastoralreferentinnen und Gemeindepfarrer. Der Kongress ist eine Fortbildung gemäß Nr. 1101 der Kirchlichen Ordnungen der SELK. Flyer und Plakate werden zeitnah an alle Gemeinden der SELK und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB) verschickt. Anmeldungen sind über die Homepage www.jugendkongress.org möglich. Dort sind auch weitere Informationen zu finden.

Nachhaltigkeit bei Freizeiten

Dokumentation des BundesForums Kinder- und Jugendreisen e.V.

Berlin, 19.10.2022 [BundesForum/selk]

Das BundesForum Kinder- und Jugendreisen e.V. thematisierte bei einem Fachforum das Thema „Nachhaltigkeit im Kinder- und Jugendreisen“. Nach einem einführenden Input konnten sich die Teilnehmenden mit einzelnen Aspekten des nachhaltigen Kinder- und Jugendreisens auseinandersetzen: Nachhaltige Programmangebote, klimaschonende Ernährung, nachhaltige Mobilität, Energieeinsparungsmöglichkeiten in Unterkünften.

Es wurde deutlich, wie Reisen in Zeiten des Klimawandels funktionieren kann. Petra Thomas, Geschäftsführerin des „forum anders reisen“, erläuterte in ihrem Input die Strategie zum Klimaschutz des eigenen Verbandes. Aspekte

wie faires Wirtschaften, unnötige Emissionen vermeiden, Kooperationen in Destinationen, Klimaschutz auf dem Teller und vieles mehr ließen sich genauso im Kinder- und Jugendreisen umsetzen.

Das Fachforum war eine Auftaktveranstaltung und hat gezeigt, dass es bereits viele Möglichkeiten gibt, Reisen nachhaltiger zu gestalten, aber die Fortschritte bei Weitem nicht ausreichen, um zu einer dauerhaft nachhaltigen Entwicklung zu kommen. Das Thema wird verbandsübergreifend in kommende Veranstaltungen stetig eingebunden sein.

Daniela Broda in Bundesjugendkuratorium berufen

Sachverständigenrat nun mit Expertise aus der aej

Hannover, 30.9.2022 [aej/selk]

Bundesjugendministerin Lisa Paus hat Daniela Broda ins Bundesjugendkuratorium (BJK) berufen. Als eine von 15 Sachverständigen aus Wissenschaft, Forschung und Praxis der Kinder- und Jugendhilfe wird sie die Bundesregierung für die Dauer der Legislaturperiode zu allen Fragen der Kinder- und Jugendpolitik beraten.

Daniela Broda ist Vorsitzende des Deutschen Bundesjugendrings und Referentin für Jugendpolitik bei der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. (aej). Die Diplom Sozialpädagogin hat an der Frankfurt University of Applied Sciences studiert und ist seit 2017 im bundesjugendpolitischen Kontext für die aej tätig.

„Eine wirksame Politik muss Jugend als eigenständige Lebensphase mit eigenen Bedarfen, Chancen und Herausforderungen in den Blick nehmen“, sagt Daniela Broda. Jugend müsse insgesamt eine starke gesellschaftliche und politische Aufmerksamkeit bekommen. Dafür ist das Bundesjugendkuratorium eine wichtige Instanz.

Das BJK ist ein eigenständiges Sachverständigenrat. Es setzt Impulse für politische Vorhaben und berät die Bundesregierung in zentralen Fragen der Kinder- und Jugendpolitik. Die Herausforderungen für die Kinder- und Jugendpolitik der Bundesregierung sind groß. Junge Menschen tragen schwer an den Auswirkungen der Corona-Pandemie, der Klimakrise und des Kriegs in der Ukraine. Es ist dringend notwendig, diesen Auswirkungen nachhaltig und inklusiv mit adäquaten sozial- und bildungspolitischen Maßnahmen zu begegnen, um die Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendlichen zu wahren und weiter zu stärken.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) nimmt an Sitzungen des BJK teil und ist erster Adressat für die Sachverständigen. Das BJK arbeitet eng mit der Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendpolitik am Deutschen Jugendinstitut (DJI) zusammen.

AUS DEM WELTLUTHERTUM

Jubiläumsfeier: 75 Jahre DNK/LWB in Eisenach Kirchenbund als „Brückenbauer“

Eisenbach, 11.10.2022 [lwi/selk]

Das Deutsche Nationalkomitee (DNK) des Lutherischen Weltbundes (LWB) feiert 2022 sein 75jähriges Bestehen. Es wurde nur wenige Monate nach dem LWB gegründet. Das Jubiläum wurde am 7. Oktober auf der historischen Wartburg in Eisenach gefeiert.

Gäste aus Kirche, Politik und Gesellschaft, unter ihnen Bischof Hans-Jörg Voigt von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), nahmen an den Feierlichkeiten teil. Auch die Teilnehmenden der Kirchenleitenden-Konsultation der Region Mittel- und Westeuropa gaben sich die Ehre. Außerdem nahmen die Delegierte deutscher Mitgliedskirchen zur Dreizehnten Vollversammlung teil. Sie hatten sich zur ersten Tagung des Vollversammlungsausschusses versammelt, auf der sich die Delegierten der elf LWB-Mitgliedskirchen in Deutschland auf die Vollversammlung vorbereiten, die 2023 in Krakau, Polen, stattfinden wird.

Der Vorsitzende der Historischen Kommission des DNK/LWB, Prof. Dr. Klaus Fitschen, betonte in einem Rückblick auf die Geschichte des LWB das Spannungsverhältnis von Autonomie und Abhängigkeit in einer Gemeinschaft. Beständig strebe man im LWB nach einer inneren Mitte, „nach Gemeinschaft, nach *communio*, und dass bei aller kulturellen, theologischen und auch politisch bedingten Pluralität, die die Mitgliedskirchen mitbringen“. Dieses Streben über 75 Jahre hinweg sei bewundernswert.

Landesbischof Friedrich Kramer von der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland betonte die Rolle des LWB als „Übersetzer ganz im Sinne Luthers“. Der Kirchenbund wirke als Erklärer, Vermittler und Experte für Verständnis über kulturelle Grenzen hinweg. Er sei zudem Spezialist für die weltweite lutherische Theologie und deren feine Unterschiede. Damit wirke der Kirchenbund „als Brückenbauer im ökumenischen Gespräch über alte Kriegsgräben hinweg“.

Weiterführung der Gespräche vorgeschlagen Lutherisch-Pfingstkirchlichen Dialog in Kalifornien

Pasadena (USA), 1.10.2022 [lwi]

Christliche Identität, die Verkündigung des Evangeliums, Hinwendung zu den Armen und Ausgegrenzten, Dienst an den Kranken und Befreiungsdienst. Diese Themen standen unter anderem auf der Tagesordnung bei einer Tagung, an der Delegationen des Lutherischen Weltbunds (LWB) und der Weltpfingstgemeinschaft (WPG) Ende September am Fuller Theological Seminary in Pasadena, Kalifornien teilnahmen.

Die Tagung bildete den Abschluss der ersten Runde im Internationalen Lutherisch-Pfingstkirchlichen Dialog. Dieser begann 2016 mit einer Versammlung in Baguio City auf den Philippinen. Seit damals haben sich Delegationen der beiden Weltgemeinschaften getroffen und zwar 2017 in Wittenberg, Deutschland, 2018 in Santiago de Chile und 2019 in Antananarivo auf Madagaskar. Aufgrund der COVID-19-Pandemie fanden die nachfolgenden Tagungen online statt.

Dieser ersten Dialogrunde gingen von 2004 bis 2010 vorbereitende Sitzungen voraus. Sie wurden vom Institut für Ökumenische Forschung in Straßburg organisiert. Der Dialog richtete sein Augenmerk auf die verschiedenen Aspekte der christlichen Identität und des geistlichen Amtes, zum Beispiel welche Bedeutung der Verkündigung des Evangeliums in Wort und Tat zukommt, die Hinwendung zu den Armen und Ausgegrenzten sowie der Kranken- und Befreiungsdienst.

Auf der Tagung arbeiteten die Teilnehmenden einen Bericht über die Ergebnisse der ersten Dialogrunde aus, der sowohl dem LWB als auch der WPG vorgelegt wird. „Wir befürworten nachdrücklich die Einleitung einer zweiten Runde, bei der der Schwerpunkt auf Gottesdienst, Gottesdienstbräuchen, christlicher Bildung innerhalb unserer beiden Kirchen liegt“, schloss Lange.

Bibeln in Jarai überreicht

Sprache von weniger als 300.000 Menschen

St. Louis/Missouri (USA), 7.10.2022 [reporter/selk]

Lutherische Pastoren aus der Volksgruppe der Jarai in Kambodscha konnten einhundert Vollbibeln in ihrer Sprache entgegennehmen. Sie wurden durch eine Spende aus der Lutherischen Kirche – Missouri-Synode, Schwesterkirche der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) finanziert. Die Sprache der Jarai wird von weniger

als 300.000 Menschen gesprochen. In Kambodscha waren keine Bibeln in dieser Sprache erhältlich. Pastor J.P. Cima, der mit seiner Frau und Familie seit mehr als fünfzehn Jahren in Südostasien als Missionar Dienst tut, beschaffte die Bibeln und übergab sie den Pastoren aus der Provinz Ratanakiri im Nordwesten des Landes

Deutsche Auswanderer brachten lutherischen Glauben ins Land

Zwei neue Predigtplätze in Uruguay

St. Louis/Missouri (USA), 5.10.2022 [reporter]

Im August dieses Jahres wurden im Nordwesten Uruguays zwei neue Predigtplätze der Lutherischen Kirche von Uruguay (Iglesia Luterana del Uruguay, ILU) eröffnet. Deutsche Auswanderer brachten ihren lutherischen Glauben mit ins Land. Missionare der Lutherischen Kirche – Missouri-Synode arbeiten mit Pastoren der ILU und der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Brasilien Igreja Evangélica Luterana do Brasil (IELB) an missionarischen Bemühungen in Uruguay.

Die beiden Räume, einer in der Stadt Salto, der andere in Chapicuy, wurden durch die Pastoren André Luiz Müller, Hauptpastor der ILU mit Sitz in der Hauptstadt Montevideo, und Maicon Schieferdecker mit Gebet und Segen für den gottesdienstlichen Gebrauch geweiht. In Montevideo besteht auch eine lutherische Schule (Colegio San Pablo) mit 1.800 Schülern und Schülerinnen – durchaus nicht alle Lutheraner – von der Vorschule bis zur Oberschule. Lehrer und Lehrerinnen werden noch dringend gesucht.

Wie steht es um das Verhältnis von Staat und Kirche?

Konsultation zwischen Kirchenleitungen und Theologie

Hannover, 28.9.2022 [velkd]

Mit einem Vortrag des Göttinger Rechtswissenschaftlers Prof. Dr. Andreas Paulus zum Thema Religionsfreiheit wurde am 28. September in Worms die bundesweite evangelische Konsultation zwischen Kirchenleitungen und Vertreterinnen und Vertretern der theologischen Fakultäten, Fachbereiche, Institute und Hochschulen eröffnet.

Thema der dreitägigen Konsultation ist mit Bezug auf Martin Luthers Widerrufsverweigerung beim Reichstag zu Worms 1521 die Rolle von Kirche und Theologie im Verfassungsstaat Bundesrepublik Deutschland. Vorträge, Streitgespräche, Arbeitsgruppen und Podien mit renommierten Referentinnen und Referenten aus Theologie, Staatskir-

chenrecht und Kirchenleitungen behandeln Aspekte des Themas von den Folgen von „Worms 1521“ bis zur Konfessionsbindung der Fakultäten, zum kooperativen Religionsunterricht, zur Gewissensfreiheit und für den Staat von der Kirche wahrgenommene Seelsorgeaufgaben.

Die Konsultation wird alle drei Jahre im Wechsel von der „Vereinigten Evangelisch-lutherischen Kirche Deutschlands“ (VELKD) und der „Union Evangelischer Kirchen“ (UEK) ausgerichtet. Pandemiebedingt musste die turnusmäßig von der VELKD vorbereitete Tagung 2021 auf 2022 verschoben werden.

AUS DER EVANGELISCHEN WELT

Neue Struktur der Evangelischen Allianz in Deutschland Künftig hauptamtliche Doppelspitze

Bad Blankenburg, 26.9.2022 [IDEA/selk]

Die Evangelische Allianz in Deutschland (EAD) stellt sich strukturell neu auf: Künftig bilden der Theologe Frank Heinrich und der bisherige Generalsekretär Reinhardt Schink als hauptamtliche Vorstände eine Doppelspitze. Der 58-jährige Heinrich, der seinen Dienst zum 1. November antreten wird, war bis zum Herbst 2021 zwölf Jahre lang CDU-Bundestags-abgeordneter und zuvor Pastor der Heilsarmee. Zu Heinrichs Aufgabenbereich wird auch „die politische Repräsentanz“ der EAD gehören, da deren seit 2016 amtierender Politikbeauftragter Uwe Heimowski im kommenden Jahr eine neue berufliche Herausforderung suche.

Laut Mitteilung des evangelikalen Dachverbandes wird die bisherige klassische Gremienstruktur – Leitungsgremium war bisher der Hauptvorstand – „zugunsten eines agilen, schlanken und projektorientierten Netzwerks weitgehend aufgelöst“. Wie es weiter heißt, verantwortet jetzt eine mit 15-köpfige Mitgliederversammlung insbesondere alle rechtlichen und finanziellen Themen sowie

die grundlegenden Positionierungen der Evangelischen Allianz. Sprecherin der Mitgliederversammlung ist Daniela Knauz, im Hauptamt Leiterin des Referats Frauen und Ältere Generationen im Bund Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland.

Daneben entsteht laut Mitteilung „als wichtiges theologisches Beratungsgremium der EAD-Konvent“. Hier vernetzten sich etwa 70 Repräsentanten der Ortsallianzen sowie der rund 370 Werke und Verbände, die sich unter dem Dach der Evangelischen Allianz in Deutschland zusammenfinden und durch die mehr als eine Millionen Christen in Deutschland verbunden sind. Sprecherin des Konvents ist Pfarrerin Maïke Sachs, Studienleiterin am Albrecht-Bengel-Haus in Tübingen.

Die EAD hat an rund 900 Orten Allianzkreise und veranstaltet unter anderem die Allianzgebetswoche und die Allianzkonferenz in Bad Blankenburg. Die Evangelische Allianz wurde 1846 in London gegründet.

Bibel TV: Missionsplattform mit der größten Reichweite Geschäftsführer Brender zum 20-jährigen Bestehen des Senders

Hamburg, 29.9.2022 [IDEA/selk]

Bibel TV ist heute „die reichweitengrößte Missionsplattform im deutschsprachigen Europa“. Das sagte der Geschäftsführer des christlichen Senders, Matthias Brender, gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA. Anlass ist das 20-jährige Bestehen von Bibel TV. Der Sender ging am 1. Oktober 2002 erstmals auf Sendung. Heute verfolgen täglich bis zu 700.000 Zuschauer das Programm.

Wie Brender weiter sagte, hat Bibel TV in den letzten Jahren verstärkt in die Online-Verbreitung investiert. Über 60 Server brächten die missionarischen Inhalte auf viele verschiedene Plattformen, für die Bibel TV jeweils eigene Apps programmieren lasse, die ständig weiterentwickelt würden. Außerdem gebe es eine eigene KidsApp. Ferner führe man große missionarische Plakatkampagnen durch, etwa mit einer Einladung zum Gebet. Bibel TV sei damit auch eines der größten Plakatmissionswerke – „also ein Multimedienmissionshaus“.

Man erschließe ständig neue Wege, um missionarische Reichweite für christliche Inhalte zu organisieren. Wenn jemand eine gute christliche Sendung produziere, Sorge Bibel TV dafür, dass jeder sie sehen könne. Und noch wichtiger sei: „Wenn jemand mehr über Gott wissen will, findet er auf der vielfältigen Bibel-TV-Plattform Antworten und Inspiration für Glaubenswachstum.“ Stelle sich jemand die großen Fragen nach dem Woher, Warum und Wohin, solle für ihn Bibel TV die erste Anlaufstelle sein. Dort finde er alles Weitere – bis er sich vielleicht im nächsten Schritt einer Gemeinde anschließen könne.

Zum Angebot des Senders gehören ein 24-Stunden-Vollprogramm mit Spielfilmen, Serien, Gesprächsrunden und Dokumentationen, eine Mediathek, verschiedene Apps und Social-Media-Kanäle. Außerdem bietet Bibel TV eine Streaming-Plattform für Live-Gottesdienste aller christlichen Konfessionen mit über 110 festen Partnergemeinden an.

Bibel TV ist eine gemeinnützige GmbH und hat 16 Gesellschafter, darunter die beiden großen Kirchen in Deutschland, die Vereinigung Evangelischer Freikirchen, Missionswerke und Medienorganisationen. Die Arbeit, heißt

es, werde von 70.000 privaten Spendern getragen. Aufgebaut wurde der Sender vom früheren Fernsehdirektor des Mitteldeutschen Rundfunks, Henning Röhl (79/Husum). Er amtierte bis 2012 als Geschäftsführer.

Mehr Respekt für die Arbeit von Seeleuten gefordert Deutsche Seemannsmission: Hohe psychische Belastung

Bremen/Hamburg, 5.10.2022 [IDEA/selk]

Mehr Respekt für die weltweit 1,2 Millionen Seeleute fordert die Deutsche Seemannsmission. Wie deren Vizepräsident, der Hamburger Propst Frie Bräsen, beim Deutschen Schifffahrtstag im Bremer St.-Petri-Dom sagte, üben große Schiffe auf viele Menschen eine große Faszination aus. Aber von den Arbeits- und Lebensverhältnissen an Bord wisse man wenig oder gar nichts: „Die Seeleute arbeiten unter schwierigen Bedingungen und sie tragen ein hohes Maß an Verantwortung.“ Sie ständen zudem unter besonderen Herausforderungen: „Extreme Wetterbedingungen, Klimawandel, lange Abwesenheiten von zu Hause, Trennung von Familien und Freunden, ständige Zeitverschiebungen, Einsamkeit – all das bedeutet alltäglich eine hohe psychische Belastung.“

Bräsen verwies ferner auf die isolierte und häufig einsame Arbeitssituation an Bord und kritisierte, dass zu oft Landgänge verwehrt werden: „Aber es ist für die Gesundheit der Seeleute essenziell, dass sie auf ihren langen Rei-

sen durch Landgänge ihren Arbeitsalltag unterbrechen.“ Zudem forderte er für Seeleute an Bord von Schiffen eine bessere und kostenlose Anbindung an das Internet. Dies sei für ihre Beziehungspflege besonders wichtig.

Der Deutsche Schifffahrtstag unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier stand unter dem Motto „Nachhaltige Schifffahrt: Gemeinsam, klar, sauber“. Veranstalter waren der Deutsche Nautische Verein, der Bundesverband der Deutschen Binnenschifffahrt und der Deutsche Marinebund.

Die 1898 gegründete Deutsche Seemannsmission betreibt 15 Einrichtungen in 13 Häfen in Deutschland sowie Auslandsstationen in 16 Häfen. Dort sind 700 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter tätig. Präsidentin ist die Ärztin Dr. Clara Schlaich, Generalsekretär Pastor Matthias Ristau (beide Hamburg).

Geistliches Rüstzentrum: Jubiläum mit neuem Studienleiter Studienarbeit feiert ihr 50-jähriges Bestehen

Krelingen/Heidekreis, 26.9.2022 [epd/IDEA/selk]

Der evangelische Pastor Karsten Vehrs ist neuer Leiter des Studienzentrums im Geistlichen Rüstzentrum Krelingen bei Walsrode. Er wurde am 25. September in sein Amt eingeführt, wie das Zentrum mitteilte. Zugleich beging die Studienarbeit als einer von mehreren Arbeitsbereichen des Rüstzentrums mit einem Festgottesdienst ihr 50-jähriges Bestehen.

Vehrs (61) war zuvor zwei Jahrzehnte lang Gemeindepastor in Lintorf bei Osnabrück. Er sei selbst in Krelingen Student gewesen und der Arbeit des Rüstzentrums seitdem verbunden, sagte er. Das dem Pietismus verbundene Krelinger Rüstzentrum ist ein freies Werk innerhalb der hannoverschen Landeskirche. Es wurde vor mehr als 50 Jahren von dem evangelischen Pastor Heinrich Kemner (1903-1993) gegründet. Heute vereint es einen Tagungs-

betrieb und soziale Rehabilitationsarbeit und bereitet mit seinem Studienzentrum junge Menschen unter anderem auf das Theologiestudium vor.

Zu den Angeboten gehören dabei Kurse in Griechisch und Hebräisch mit den anerkannten Abschlüssen sowie ein theologisches Vorstudienjahr mit Bibelkunde, das auch die Möglichkeit bietet, einen Intensivkurs in Latein zu belegen. Zudem bietet das Studienzentrum ein Orientierungsjahr für junge Menschen („Kompassjahr“) und ein Vorstudienangebot für soziale Berufe an.

Die Studienarbeit sei 1972 als Ergänzung zur Universitätsausbildung ins Leben gerufen worden, weil die Initiatoren in dieser Defizite gesehen hätten, sagte der langjährige Leiter des Studienzentrums, Dr. Manfred Dreytza. „Damals

gab es in den Gemeinden eine intensive Auseinandersetzung über das Verständnis der Bibel.“ Diese habe zu einer Verunsicherung auch bei Theologiestudierenden geführt.

Die Kursteilnehmer leben in Wohngemeinschaften auch auf dem Gelände des Rüstzentrums. In den vergangenen Jahren besuchten laut Dreytza je etwa 10 bis 20 die An-

gebote des Studienzentrums. Zuletzt hatte der Theologe Dreytza kommissarisch die Studienarbeit geleitet, der er bereits von 2008 bis 2017 vorstand. Davor hatte Pastor Thomas Jeromin das Amt inne: Er hat vor rund einem Jahr als theologischer Referent im Geistlichen Zentrum Hensoltshöhe in Gunzenhausen (Mittelfranken) eine neue Aufgabe übernommen.

Bremische Kirche feiert 500 Jahre Reformation

Heinrich von Zütphen predigte 1522 in St.-Ansgarii

Bremen, 20.10.2022 [epd/selk]

Die Bremische Evangelische Kirche feiert mit einem vielfältigen Programm aus rund 100 Veranstaltungen unter dem Motto „Freiraum“ die erste evangelische Predigt, die vor 500 Jahren in der Hansestadt gehalten wurde. Dazu war der mit Martin Luther befreundete Geistliche Heinrich von Zütphen (1488-1524) an die Weser gekommen. Er hielt die Predigt am 9. November 1522 in der Bremer St.-Ansgarii-Kirche.

Das sei der Startschuss für die Reformation an der Weser gewesen, schreiben Kirchenpräsidentin Edda Bosse und Bremens leitender Theologe Dr. Bernd Kuschnerus im Vorwort des Festprogramms. Die Kirche wolle mit den Angeboten ein großes reformatorisches Thema aufgreifen, die Freiheit des Glaubens, Denkens und Lebens.

Geplant sind neben rund 40 besonderen Gottesdiensten im gesamten Stadtgebiet unter anderem spirituelle Angebote, Vorträge, Musik, Diskussionen und Ausstellungen. Höhepunkte sind am Reformationstag am 31. Oktober unter anderem eine „Kirmeswelt“ im vom Stühlen und

Bänken befreiten St.-Petri-Dom sowie die Aktion „selig schaukeln, hoffen, lieben“ in der Stadtkirche Unser Lieben Frauen. Dabei können Besucherinnen und Besucher im vom Lichtkünstler Mario Haunhorst stimmungsvoll ausgeleuchteten Kirchenschiff sich auf zwei Schaukeln körperlich und seelisch buchstäblich in Schwingung versetzen.

Bereits am Vorabend des Reformationsfestes wird in der Kirche St. Ansgarii das „Zütphen-Oratorium“ des Komponisten Keno Hankel uraufgeführt, das das Leben und Wirken des Bremer Reformators von Zütphen beleuchtet.

1517 hatte Martin Luther (1483-1546) seine 95 Thesen gegen die Missstände der Kirche seiner Zeit veröffentlicht, die er der Überlieferung nach am 31. Oktober an die Tür der Wittenberger Schlosskirche nagelte. Der Thesenanschlag gilt als Ausgangspunkt der weltweiten Reformation. Unterstützt von Bremens Bürgermeister Daniel von Büren (1460-1541) nahm die Reformation dann ab 1522 auch in der Hansestadt ihren Lauf.

INFO-BOX

Zur Person: Heinrich von Zütphen

Der Augustinermönch und Prior Heinrich von Zütphen wurde 1488 im niederländischen Zutphen geboren, einer Hansestadt in der Nähe von Deventer. Aufgrund der engen Beziehungen der niederländischen Augustiner nach Wittenberg nahm Heinrich von Zütphen im Alter von 20 Jahren in der Stadt an der Elbe ein Studium auf. Nach einer Zwischenetappe als stellvertretender Prior des Augustinerklosters in Köln kehrte er 1515 als Prior in den Augustinerkonvent in Dordrecht zurück.

Ab 1517 setzte er sich dort, inspiriert von den 95 Thesen Martin Luthers, in seinem Augustinerorden und in Dordrecht für reformatorische Positionen ein. Doch die Gegenwehr wurde zu groß. Heinrich legte das Amt des Priors nieder und ging 1520 wieder zum Studium nach Wittenberg. Nach erneuter Rückkehr in die Niederlande wurde er dort der Ketzerei beschuldigt. Er flüchtete nach Bremen, wo er am 9. November 1522 in der St. Ansgarii-Kirche die erste evangelische Predigt der Stadt hielt.

„Eine Kirche, die die Werke des Fleisches tut“, wettete Bruder Heinrich, „sich in Zeremonien erschöpft, im Reichtum lebt, mit militärischer Gewalt Herrschaft ausübt, hat die wahre apostolische Kirche in ihr Gegenteil verkehrt, die libertas christiana ist in Tyrannei umgeschlagen“. 1524 stellte sich der Rat der Stadt in aller Öffentlichkeit hinter von Zütphen.

Ende des Jahres ereilte Heinrich von Zütphen ein Hilferuf des Kirchherrn Boie aus Meldorf im westlichen Schleswig-Holstein, er möge in Dithmarschen das Evangelium predigen. Heinrich empfand das als Ruf Gottes. Heimlich verließ er Bremen, nachdem er seine Kutte gegen weltliche Kleidung getauscht hatte.

Er reiste über Bremervörde und Neuhaus nach Brunsbüttel in Dithmarschen. Doch er hatte Widersacher unter den Dominikaner-Mönchen in Meldorf. Am 9. Dezember 1524 wurde er misshandelt und erschlagen.

Nachdem Martin Luther von seinem Tod erfuhr, schickte er einen Trostbrief an die Bremer und mahnte sie zur Versöhnung. Später verfasste der Reformator eine „Historie von Bruder Heinrich von Zütphens Märtyrertode“, die ein Bestseller wurde und auch in plattdeutscher Sprache erschien. Heute ist in Bremen ein kirchlicher Kindergarten nach ihm benannt, ein Bild von ihm hängt in der St.-Ansgarii-Kirche.

Arbeitsminister Heil: Wer auf Gott vertraut, findet Zuversicht Anne Gidion als EKD-Bevollmächtigte in ihr Amt eingeführt

Berlin, 21.10.2022 [IDEA/selk]

Die neue Bevollmächtigte des Rates der EKD bei der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union, Prälantin Anne Gidion, will in ihrem Amt Diplomatin, Übersetzerin und „Hebamme“ sein für eine Haltung, die sich an der Bibel und am Leben orientiert. Das sagte die 51-jährige am 21. Oktober in Berlin bei ihrer Amtseinführung.

Wie sie in ihrer Predigt weiter ausführte, gehören Themen wie die Ablösung der Staatsleistungen, Asylgesetzgebung, Suizidprävention, Absenkung des Haushalts für Entwicklungszusammenarbeit, EU-Förderpolitik und Rüstungsexportkontrolle zu den größten Herausforderungen ihres Amtes. Von der evangelischen Kirche werde erwartet, als Werte- und Moralagentur aufzutreten. Zentral sei dabei für sie, die Haltung von Mose einzunehmen und auf die Zehn Gebote zu hören und sie zu bewahren. Diese Gebote seien „grundlegend und grundgesetzlich“.

Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) gratulierte Gidion im Namen der Bundesregierung zu ihrem neuen Amt. In einem Grußwort sagte er, politische Antworten allein könnten persönliche Ängste, Sorgen und seelische Nöte nicht lindern. Der Glaube gebe vielen Menschen viel Kraft. Wer auf Gott vertraue, finde Zuversicht und könne Kraft daraus schöpfen. Der christliche Glaube sei nicht nur ein „inneres Halteseil“, sondern auch ein Bindeglied in einer bunten werdenden Gesellschaft.

Der Leiter des Katholischen Büros am Sitz der Bundesregierung, Prälat Dr. Karl Jüsten, sagte, es schwäche die Kirchen, wenn sie gegenüber der Politik mit verschiedenen Stimmen sprächen. In den wesentlichen Fragen seien die Kirchen jedoch eins, etwa in ihrer Haltung zu Krieg, Klimawandel, Lebensschutz und dem Umgang mit Flüchtlingen. Oftmals finde man nach langen Diskussionen zueinander.

Gidion war zuvor Rektorin des Pastoralkollegs der Nordkirche mit Predigtauftrag am Ratzeburger Dom. Sie studierte Theologie und Kunstgeschichte in Marburg, Durham (Großbritannien), Heidelberg und Wuppertal. Danach arbeitete sie von 1998 bis 1999 als Referentin beim Deutschen Evangelischen Kirchentag und anschließend bis 2001 als Referentin beim Bevollmächtigten des Rates der EKD. Von 2001 bis 2004 war sie im Bundespräsidialamt als Referentin für die Kontakte zu Kirchen, Religionsgemeinschaften und Kultur zuständig.

Nach Vikariat und Gemeindegearbeit in Hamburg wurde sie 2010 Pastorin im Gottesdienstinstitut der Nordkirche und 2017 Rektorin des Pastoralkollegs. Als Bevollmächtigte des Rates der EKD soll sie als Vermittlerin zwischen evangelischer Kirche und Bundesregierung wirken. Darüber hinaus steht sie als Seelsorgerin und Beraterin für Minister und Abgeordnete zur Verfügung. Sie leitet das Berliner Büro der EKD am Gendarmenmarkt und das Büro der EKD in Brüssel.

Keine Religionszugehörigkeit im Personenstandsregister? Kritik: Eintrag hat für viele Menschen große Bedeutung

Berlin, 3.10.2022 [idea]

Die Ampelkoalition will den Eintrag der Religionszugehörigkeit aus dem Personenstandsregister streichen. Das geht aus einem Entwurf der Bundesregierung für das Dritte Gesetz zur Änderung personenstandsrechtlicher Vorschriften hervor. Begründet wird die Änderung mit der erhofften Entlastung der Standesbeamten. Der Personenstand beschreibe ohnehin lediglich die sich „aus den Merkmalen des Familienrechts ergebende Stellung einer Person innerhalb der Rechtsordnung einschließlich ihres Namens. Die Religionszugehörigkeit ist somit kein den Personenstand eines Menschen kennzeichnendes Element. Die Aufnahme der Religionszugehörigkeit in staatliche Personenstandsregister war deshalb bis 2009 vom Einverständnis der Betroffenen abhängig und ist seit der Personenstandsrechtsreform im Jahre 2009 freiwillig. Die Freiwilligkeit der Registrierung ist Ausdruck der negativen Bekenntnisfreiheit und deshalb jederzeit auf Wunsch des Betroffenen wieder zu streichen.“

Die Eintragung der rechtlichen Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft habe deshalb „keine Auswirkungen auf die Verwaltung oder Finanzierung der betroffenen Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften“, die als Körperschaften des öffentlichen Rechts ihre Mitglieder selbst registrierten. Deshalb erscheine sowohl die Beurkundung der Religionszugehörigkeit in den Personenstandsregistern als auch „das privilegierte Benutzungsrecht der Personenstandsregister zu Gunsten der Religionsgemeinschaften für ihre Mitglieder inzwischen verzichtbar“.

Der Vorsitzende des Fachverbandes der Standesbeamten von Berlin, Volker Weber, begrüßte die geplante Gesetzesänderung. Bei einer Anhörung des Ausschusses für Inneres und Heimat wies er darauf hin, dass es vielen Menschen, deren Religionsgemeinschaften nicht die geforderte körperschaftliche Organisationsform hätten, bislang gar nicht möglich sei, ihre Religionszugehörigkeit einzutragen. „Momentan haben Standesbeamte laufend Diskussionen mit Antragstellern, warum bestimmte Religionen nicht eingetragen werden können.“ Entweder schwenke man auf eine Eintragung „auf Zuruf“ der Betroffenen um „ohne valide Daten“ oder streiche diese Rubrik aus dem Personenstandsregister. Ihm falle kein anderes EU-Land ein, in dem die Religionszugehörigkeit in das Personenstandsregister eingetragen werde. „Ich glaube nicht, dass der Wegfall zu erhöhten Diskussionen im Standesamt führen wird“, so Weber.

Der Professor für Öffentliches Recht, Kirchenrecht und Staatskirchenrecht an der Georg-August-Universität in Göttingen, Dr. Hans Michael Heinig, unterstrich in seiner Stellungnahme vor dem Ausschuss zwar, dass die Religionszugehörigkeit nicht ins Personenstandswesen gehöre. Er wies aber zugleich auf die Signalwirkung hin, die eine Streichung für die Bürger habe. Für viele sei das religiöse Bekenntnis Teil ihrer Identität, die sie auch gegenüber dem Staat akten-

kundig machen wollten. Wenn man aus religionspolitischen Gründen für eine Erhaltung der Religionsangabe im Personenstandsregister argumentiere, müsse man diese Möglichkeit aber auch anderen Religionsgemeinschaften eröffnen und dies nicht nur den etablierten rechtlichen Körperschaften gewähren.

Der Professor für Öffentliches Recht an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Dr. Winfried Kluth, betonte die Bedeutung des Eintrags der Religionszugehörigkeit. Damit könne der Einzelne sein Verhältnis zum Staat zum Ausdruck bringen. Der Gesetzgeber solle sorgsam damit umgehen und sich gut überlegen, ob er für eine mit nur 200.000 Euro pro Jahr bezifferte Ersparnis eine kulturell offensichtlich so bedeutsame Änderung vornehmen wolle, ja beiläufig etwas abräume wolle, das für viele Betroffene von hoher Bedeutung sei.

Kritik an dem Entwurf kommt von der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag. Der Fachsprecher der Fraktion für Staatsorganisation, Philipp Amthor, erklärte, dass die Regierung die Religion mit diesem Entwurf „immer weiter ins Private zurückdrängen“ wolle. „Im Personenstandsrecht hat sie deshalb eine bewusste Schlechterstellung von Religionsgemeinschaften herbeigeführt. Der sachlichen Kritik der Union und der Kirchen konnte sie lediglich das schwache Argument einer diffusen Kostenersparnis entgegnen.“ Das sei „ein Affront gegenüber großen Bevölkerungsgruppen“, die bisher umfangreich vom freiwilligen Religionseintrag im Geburtenregister, im Eheregister (jeweils etwa 50 Prozent) oder im Sterberegister (rund 80 Prozent) Gebrauch gemacht hätten. Für viele Bürger sei ein solcher Eintrag nicht nur ein Bekenntnis im Rahmen ihrer positiven Religionsfreiheit, sondern auch ein Ausdruck ihrer Identität.

„In diesem Zusammenhang erstaunt es, dass ausgerechnet eine Koalition, die etwa in Geschlechterfragen für eine identitätspolitische Selbsterklärungsfreiheit in Registern wirbt, nun die Religion als Merkmal personaler Identität aus den Personenstandsregistern streicht.“

Auch der Fachsprecher der Fraktion für Kirchen und Religionsgemeinschaften, Thomas Rachel, lehnt die Änderung ab: „Über Jahrhunderte waren vor allem die Kirchenregister die Eckpfeiler des deutschen Registerrechts. Es gibt keinen plausiblen Grund, diese etablierte Verbindung von Personenstand und Religion jetzt anlasslos aufzuheben.“ Anstatt die Erklärungsmöglichkeit zu streichen, hätte man sie stattdessen auch für andere Religionsgemeinschaften öffnen können. „Der Ampel ging es aber wohl zu keinem Zeitpunkt um eine religionsfreundliche Lösung, sondern nur um ein Zurückdrängen der Religionsgemeinschaften. Damit untergräbt die Ampel-Koalition das bestehende und bewährte Verhältnis von Staat und Kirchen.“

KURZ UND BÜNDIG

■ In der Nähe der Kirchenverwaltung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) in Darmstadt gibt es jetzt einen Martin-Niemöller-Platz. Der evangelische Theologe Martin Niemöller (1892–1984) war der erste EKHN-Kirchenpräsident. Niemöller wehrte sich als führender Vertreter der „Bekennenden Kirche“ gegen Versuche, die evangelische Kirche im Nationalsozialismus gleichzuschalten. Er war sieben Jahre in Konzentrationslagern inhaftiert. Seine pazifistische Einstellung führte ihn nach 1945 über die Ostermärsche zur Friedensbewegung. Er setzte sich für Abrüstung ein und kämpfte gegen atomare Bewaffnung.

■ Erstmals wird eine Frau eine freikirchliche theologische Hochschule in Deutschland leiten: Prof. Dr. Andrea Klimt übernimmt im Januar 2023 das Amt der Rektorin an der Theologischen Hochschule Elstal (Wustermark bei Berlin). Sie ist seit 2014 in Elstal Professorin für Praktische Theologie und war zuvor als Pastorin in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Hamburg-Altona (1987–1991) und in Wien tätig. Klimt ist verheiratet mit dem Generalsekretär des Bundes der Baptistengemeinden in Österreich, Pastor Walter Klimt (62). Sie haben zwei Söhne.

■ Die evangelische Kirchengemeinde St. Nicolai und St. Trinitatis in Zerbst (Anhalt) will ein Gedenkmal zu einer sogenannten „Judensau“ aufstellen, dieser Schmähsplastik aus dem 15. Jahrhundert an der Kirchenruine St. Nicolai in Zerbst, welche eine Sau zeigt, an deren Zitzen Juden saugen. In unmittelbarer Nähe soll neben einer kommentierenden Tafel das Gedenkmal aufgestellt werden. Dabei handelt es sich um ein Werk des Künstlers Hans-Joachim Prager. Auf der 125 Zentimeter hohen Stelle sollen neben Aussagen wie „Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde“ und „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ die Namen von jüdischen Bürgern zu lesen sein, die dem Nazi-Terror zum Opfer fielen.

■ Pastor Friedhelm Holthuis ist neuer Präses des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP). Der 51-Jährige war seit 2010 Hauptpastor der „Credo Kirche“ (Wuppertal), einer Gemeinde mit fünf Standorten, 800 Mitgliedern und 1.300 Gottesdienstbesuchern. Er gehörte bereits seit zwei Legislaturperioden (zehn Jahre) dem BFP-Vorstand an. Künftig gibt es im BFP zwei Vizepräsidenten: einen für Gemeindeentwicklung und Revitalisierung, einen für zwischenkirchlichen Verbindungen. Zum BFP zählen knapp 65.000 Mitglieder in 872 Gemeinden. 343 davon (39 Prozent) sind Migrantengemeinden. Die Freikirche erreicht etwa 195.000 Personen.

■ Der evangelische Theologe Dr. Jörg Baur ist im Alter von 92 Jahren gestorben. Baur war von 1978 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 1997 Professor für Systematische Theologie an der Universität Göttingen. Viele Jahre lang war er auch Universitätsprediger. In seiner akademischen Arbeit widmete er sich besonders der Erforschung der lutherischen Orthodoxie. Mit diesem Begriff wird eine besondere Epoche in der evangelischen Theologie zwischen 1570 und 1730 bezeichnet, die zahlreiche dogmatische Lehrsysteme in der Nachfolge des Reformators Martin Luther hervorbrachte.

■ Die heiligen Schriften der Christen und des Islam haben aus Sicht des evangelischen Theologen Dr. Wolfgang Reinbold deutlich mehr Gemeinsamkeiten, als selbst religiös gebildete Menschen vermuten. Mehr als zwei Drittel des islamischen Koran enthielten Bezüge zu den Geschichten der jüdisch-christlichen Bibel. Der Professor für Neues Testament und Islam-Kenner hat ein Textbuch herausgegeben, in dem allen 114 Koran-Suren entsprechende oder vergleichbare biblische Texte gegenübergestellt sind. Darüber hinaus enthält es jüdische und christliche Texte aus der Zeit bis zum 6. Jahrhundert sowie etwa 500 Überlieferungen aus dem Leben des Propheten Muhammad, die sogenannten Hadithe.

■ Nach einer repräsentativen Umfrage im Auftrag der Verbraucherinitiative Bestattungskultur wünschen sich nur noch zwölf Prozent ein klassisches Sarggrab auf dem Friedhof. Jeder Vierte bevorzugt eine Urnenbeisetzung in einem Bestattungswald. Beliebt sind auch pflegefreie Grabangebote auf Friedhöfen (18 Prozent): Urnenwände, Gemeinschafts-, Rasen- und Baumgräber – in der Regel für Urnen. Ein klassisches Urnengrab auf dem Friedhof wollen 14 Prozent und sechs Prozent eine Bestattung auf See. 21 Prozent wünschen eine Variante, die nach den geltenden Gesetzen – bis auf wenige Ausnahmen – illegal ist: die Verstreuung der Asche in der freien Natur (13 Prozent) oder die Aufbewahrung oder Beisetzung ihrer Asche zu Hause bzw. im Garten (acht Prozent).

■ Mit der Eröffnung des Terminals 1 im März 1972 wurde die Evangelische und die Katholische Flughafenseelsorge Frankfurt am Main eröffnet, im November die erste Kapelle in einem deutschen Flughafen eingeweiht. Heute gibt es dort drei christliche Kapellen, vier muslimische und drei jüdische Gebetsräume sowie zwei religionsübergreifende „Räume der Stille“. Neben der Flughafenseelsorge gibt es weitere kirchliche Einrichtungen auf dem Flughafen: den Kirchlichen Sozialdienst für Passagiere, den Kirchlichen Flüchtlingsdienst, eine Abschiebebeobachtung und die Initiative „Weser 5 – Aufsuchende Sozialarbeit am Flughafen“.

■ Der Rektor der CVJM-Hochschule in Kassel, Prof. Dr. Rüdiger Gebhardt, und der Leiter ihres Forschungsinstituts „empirica“, Prof. Dr. Tobias Faix, sind vom Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in das neue Kammer-Netzwerk berufen worden. Dazu gehören Experten aus den Gliedkirchen, dem Kirchenamt und der Synode der EKD sowie Fachleute aus Politik, Wissenschaft und

Gesellschaft. Sie beraten die EKD. Bis 2021 hatte es sieben Kammern („Denkfabriken“) gegeben. Dabei handelte es sich um getrennt voneinander agierende Gremien, denen jeweils verschiedene Themen zugeordnet waren. Die neue Struktur soll ein vernetztes Arbeiten von Experten aus unterschiedlichen Gebieten ermöglichen.

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Vorstellung des neuen SELK-Gesangbuchs bei AÖL-Tagung 70. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für ökumenisches Liedgut

Basel (Schweiz), 25.9.2022 [selk]

Im Rahmen der 70. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für ökumenisches Liedgut im deutschen Sprachbereich (AÖL) vom 18. bis zum 20. September in Basel stellte Kantorin Antje Ney (Hanstedt/Nordheide), Vorsitzende des Gesangbuchkommission der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), das neue Gesangbuch der SELK, dessen Entstehung und seine Inhalte vor. Im Auftrag von Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) übermittelte sie Grüße und Dank für die gute Zusammenarbeit mit der AÖL und deren Unterstützung. Sie überreichte den beiden Vorsitzenden - Oberkirchenrat Dr. Martin Evang (Hannover/Heiligengrabe) und Weihbischof Ulrich Boom (Würzburg) - sowie allen weiteren Mitgliedern der AÖL je ein Exemplar des neuen Evangelisch-Lutherischen Kirchengesangbuches (ELKG²).

Die AÖL würdigte in hohem Maß Inhalt und Erscheinungsbild des neuen Gesangbuchs der SELK, äußerte ihre Mitfreude darüber und sprach Segenswünsche für den Gebrauch des Buches aus.

Ihren Auftrag beschreibt die Arbeitsgemeinschaft in einer Selbstdarstellung folgendermaßen: „Die AÖL wirkt im Auftrag der christlichen Kirchen im deutschsprachigen Raum. Sie sieht es als ihre Aufgabe an, das gemeinsame ökumenische Singen im Gottesdienst durch einheitliche Liedfassungen zu fördern. Folgende Kirchen tragen die AÖL und entsenden Vertreter in die Arbeitsgruppe: Römisch-katholische Kirche und Evangelische Kirche in Deutschland, in Österreich und in der deutschsprachigen Schweiz, die Altkatholische bzw. Christkatholische Kirche und die Freikirchen. Seit Jahren begleitet die AÖL den Entstehungsprozess neuer Gesangbücher - auch in Kirchen, die keine ständigen Mitglieder entsandt haben. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Erarbeitung bzw. Feststellung ökumenischer Text- und Melodiefassungen, die dann in die Gesangbücher Eingang finden.“

Mit der Entwicklung des neuen ELKG erhielt die SELK die Möglichkeit, als Gast der AÖL an allen Jahrestagungen teilzunehmen und partizipierte an den Ergebnissen fachlich fundierter Beratungen der Arbeitsgemeinschaft.

Generalsekretär des Weltkirchenrates besuchte Moskau ÖRK-Generalsekretär Sauca traf mit Patriarch Kyrill zusammen

Genf/Moskau, 18.10.2022 [KAP/KNA/selk]

Der amtierende Generalsekretär des weltweiten Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), Prof. Dr. Ioan Sauca, hat Moskau besucht und ist mit Patriarch Kyrill I. sowie weiteren Vertretern der Russisch-orthodoxen Kirche zu-

sammengetroffen. Wie der ÖRK in Genf weiter mitteilte, konzentrierte sich Sauca auf die Nachbereitung der 11. ÖRK-Vollversammlung in Karlsruhe Anfang September und besonders auf die öffentliche Erklärung der Vollver-

sammlung zum Russland-Ukraine-Krieg. Darin hatte die Vollversammlung die „russische Invasion“ verurteilt, aber direkte Kritik an ihrer größten Mitgliedskirche wegen ihrer Unterstützung des Krieges vermieden.

Der Besuch Saucas, der vom ÖRK-Programmbeauftragten für Kirchenbeziehungen, Benjamin Simon, und dem Vertreter der Russisch-orthodoxen Kirche beim ÖRK, Mikhail Gundjaew, begleitet wurde, fand nach den Angaben auf Ersuchen des ÖRK-Zentralausschusses statt. Er war Teil einer Reihe von Besuchen, die bereits den Nahen Osten, den Libanon, Syrien, Palästina, Israel, die Ukraine und nun auch Russland führten, um, wie es hieß, durch Begegnungen und Dialoge Brücken des Friedens und der Versöhnung zu bauen und militärische Konflikte, Kriege

und Gewalt zu vermeiden. Auf dem Programm standen auch ein Besuch des Moskauer kirchlichen Zentrums für Flüchtlingshilfe und Gespräche mit Vertretern der Moskauer Theologischen Akademie. Über die Ergebnisse der Gespräche teilte der ÖRK nichts mit. Auf den Internetseiten des Moskauer Patriarchats wurde der Besuch nicht erwähnt.

Zum ÖRK gehören nach eigenen Angaben 352 Kirchen aus mehr als 120 Ländern, die weltweit über 580 Millionen Christen vertreten. Wie die Römisch-katholische Kirche gehört auch die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) nicht dem ÖRL an, wohl aber dessen nationaler Unterorganisation, der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK).

Bald Taufe durch Laien in Rottenburg-Stuttgart möglich Neuregelung stimmt mit Synodalem Weg überein

Stuttgart, 13.10.2022 [katholisch.de/KNA/selk]

Laientheologen dürfen künftig im Bistum Rottenburg-Stuttgart taufen. Ein entsprechendes Dekret von Bischof Dr. Gebhard Fürst für Württemberg tritt am 1. November in Kraft. Weihbischof Matthäus Karrer sagte vor Journalisten in Stuttgart, Änderungen folgten wie häufig in seiner Kirche den Anstößen von der Basis. Die Neuerung entspreche dem Wunsch vieler Familien, dass Taufen „individuell, persönlich und familiär“ sein sollen, so Karrer.

Der Weihbischof betonte weiter, die neue Regelung stimme sowohl mit dem Kirchenrecht als auch mit den Beschlüssen des Synodalen Wegs überein. Zugleich räumte Karrer ein, dass es vor Ort vereinzelt kritische Stimmen zu den Plänen gebe. Ursula Renner als Vertreterin der in der Seelsorge arbeitenden Laientheologen sagte, diesem „ersten Schritt“ müssten weitere folgen. Als Beispiele nannte sie das Sakrament der Krankensalbung und das

Ehesakrament. Grundsätzlich hält sie es für möglich, dass Laien das Sakrament der Firmung spenden. Das Beerdigen ist Laientheologen in Württemberg seit einigen Jahren möglich.

Für Herbst 2023 ist eine Feier geplant, bei der die bis dahin fortgebildeten Theologen öffentlich zum Taufen beauftragt werden sollen. Fürst hatte bereits im Mai vergangenen Jahres erklärt, die Taufe durch Laien zu prüfen. Ein entsprechendes Konzept wurde im März im Bistum beraten. Eine sehr ähnliche Regelung wie in Rottenburg-Stuttgart veröffentlichte im Frühjahr das Bistum Essen. Auch in anderen deutschen Diözesen gibt es Forderungen nach der Taufe durch Laien. Unter Theologen ist das Vorgehen umstritten. Ob und wie Laien Sakramente spenden, hängt vom Willen der Bischöfe ab.

Kardinal Koch teilt Kritik des Papstes am Synodalen Weg Besser auf die Grundfragen besinnen

Zürich/Rom, 25.9.2022 [katholisch.de/selk]

Der Schweizer Kurienkardinal Dr. Kurt Koch teilt die Kritik von Papst Franziskus am Synodalen Weg in Deutschland. Der Papst habe unter anderem kritisiert, dass nicht alle Gläubigen daran beteiligt seien, sagte Koch im Interview der „Neuen Zürcher Zeitung“. Tatsächlich seien es „weitgehend Funktionäre, die jetzt die Diskussionen prägen“.

Er selbst habe verschiedene Debatten des Synodalen Weges via Livestream mitverfolgt und seine Mühe damit, so der päpstliche Ökumene-Beauftragte: „Wie ist eine sinnvolle, wirklich synodale Diskussion möglich, wenn die Redezeit auf eine Minute begrenzt wird? Es gibt zu wenig Raum, um kontroverse Punkte wirklich zu diskutieren.“

Wichtiger als die sogenannten heißen Eisen wie Frauenpriestertum oder Pflichtzölibat findet Koch die Fragen, die Papst Franziskus stelle: „Er hat gesagt: Ihr kreist zu stark um strukturelle Fragen. Geht stattdessen den Grundfragen nach: Was ist unsere Botschaft? Und wie können wir sie weitergeben?“ Darum sollte es gehen, so der Kurienkardinal.

Als Theologieprofessor in Luzern (1989-1995) hatte Koch offen über die Weihe von Priesterinnen nachgedacht. „In der damaligen Phase wurde die Frage des Frauenpriestertums offen diskutiert. In einer solchen Situation haben Theologen die Aufgabe, Lösungen vorzuschlagen“, sagte er jetzt im Interview. „Wenn aber das kirchliche Lehramt die Frage entschieden hat, so hat dies auch Konsequenzen für einen Theologen und erst recht für einen Kardinal.“

Koch rechnet nicht mit Papstrücktritt

Mit einem baldigen Rücktritt von Papst Franziskus rechnet Kurt Koch nicht. „Ich habe nicht den Eindruck. Es gibt

zwar immer wieder Aussagen von ihm, die Spekulationen auslösen“, sagte der Kurienkardinal; vergangene Woche etwa habe der 85-jährige mit Blick auf den Weltjugendtag in Lissabon 2023 gesagt, es werde „sicher ein Papst anwesend sein – Franziskus oder ein neuer Papst, zum Beispiel ein Johannes XXIV.“

Aber, so Koch: „Ich werte das eher als humorvolle Aussagen.“ Franziskus verfüge über „einen besonderen Humor“, sagte der Schweizer Kardinal weiter. Als der frühere Präsident des Rates der Evangelischen Kirche Schweiz, Gottfried Locher, zu einer Audienz bei ihm war, habe Koch für die beiden übersetzt. Koch weiter: „Der Papst fragte mich anschließend, wo ich denn so gut Deutsch gelernt habe.“

Koch wurde 1995 zum Bischof von Basel gewählt. Papst Benedikt XVI. machte ihn 2010 zum Präsidenten des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen („vaticanischer Ökumene-Minister“).

Bischof hofft auf Sakramentsgemeinschaft mit Weltbundlutheranern Lutherischer Weltbund feiert 75-jähriges Bestehen

Eisenach, 8.10.2022 [katholisch.de/selk]

Mit einer Festveranstaltung auf der Wartburg in Eisenach hat das Deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbunds (DNK/LWB) zusammen mit dem LWB das 75-jährige Bestehen der beiden Organisationen gefeiert. Im Mittelpunkt standen Geschichte, Gegenwart und aktuelle Herausforderungen der Kirchengemeinschaft.

Der römisch-katholische Bischof von Magdeburg, Dr. Gerhard Feige, sprach stellvertretend für die ökumenischen Partner und hob hervor: LWB und DNK „waren und sind als institutionelle Verkörperungen der lutherischen Tradition für die katholische Kirche weltweit beziehungsweise für die Deutsche Bischofskonferenz wichtige ökumenische Partner“. Der bilaterale Dialog sei nicht immer einfach gewesen, aber von großer Bedeutung. Feige äußerte die Hoffnung, dass die Gespräche „bald zu einem Reifegrad gelangen, der eine weitere kirchenamtliche Rezeption

möglich macht und neue Schritte auf dem Weg zur Eucharistie- und Abendmahlsgemeinschaft eröffnet“.

Zuvor hatte der Präsident des Nationalkomitees, der frühere Württembergische Landesbischof Frank Otfried July, in einer Andacht über die Jünger auf dem Weg nach Emmaus gepredigt, die den mit ihnen wandernden auferstandenen Christus erst beim gemeinsamen Brotbrechen erkannten. Es könnte ein Fortschritt für die Ökumene sein, „wenn wir gemeinsam erkennen, dass ihnen die Augen erst geöffnet wurden, als sie gemeinsam die Eucharistie gefeiert haben“, sagte July.

Der LWB wurde im Juli 1947 in Lund gegründet, das DNK wenige Monate später. Auf der Wartburg wurde 1923 die Vorgängerorganisation des LWB, der Lutherische Weltkonvent, gegründet.

Theologin: Nicht von „Gott*“, sondern weiter von „Gott“ sprechen Jugendverbände kündigten neue Schreibweisen an

Freiburg, 12.10.2022 [katholisch.de/KNA/selk]

Die Tübinger Fundamentaltheologin Prof. Dr. Saskia Wendel sieht Schreibweisen wie „Gott+“ oder „Gott*“ zwar als kreative und gewinnbringende Anstöße zum Nachdenken. Sie plädiert aber gleichzeitig dafür, am klassischen Begriff „Gott“ festzuhalten. Im Sonderheft zum Gottesbegriff der Zeitschrift „Herder Korrespondenz“ argumentiert Wendel, neue Schreibweisen könnten Praxis und Wirklichkeit verändern. Gerade feministische Theologinnen fordern seit langem, überholte, „männerzentristische“ Projektionen von Gott zu überwinden. Dazu gehöre auch das „Austreiben des Bildes vom alten, weißen Mann“, so Wendel.

Weil Gott sich jeder menschlichen Zuschreibung entziehe und immer ein Geheimnis bleibe, wendet sie sich gegen die Verwendung von Schreibweisen mit Genderstern oder

Pluszeichen. „Das Zeichen ‚Gott‘ kann dann weiterverwendet werden, wenn man es so versteht, dass es ‚Gott*‘ und ‚Gott+‘ noch transzendiert und darin zugleich inkludiert“, so Wendel.

Zwei römisch-katholische Jugendverbände hatten sich im Zuge der Debatten um Gender und Diversität dafür ausgesprochen, andere Schreibungen zu finden, um so deutlich zu machen, dass Gott außerhalb jeder Gender-Kategorie stehe. Bereits 2020 beschloss die Katholische Studierende Jugend (KSJ), nur noch die Schreibweise „Gott*“ zu verwenden. Im April kündigte die Katholische junge Gemeinde (KjG) an, Gott künftig mit einem nachfolgenden Pluszeichen zu schreiben.

Erzbischof: Klerikerkleidung zu tragen ist „revolutionäre“ Geste Verweis auf Erkennbarkeit in der Öffentlichkeit

Valladolid, 28.9.2022 [katholisch.de/selk]

Der Erzbischof des spanischen Valladolid, Luis Argüello, hat dazu aufgerufen, Klerikerkleidung als „revolutionäre“ Geste in der heutigen Zeit zu tragen. „Sie können eine klerikale Kleidung tragen, Sie können ein Symbol tragen, damit man in der Öffentlichkeit sieht, dass Sie dem Herrn geweihte Männer sind“, sagte Argüello laut Medienberichten am vergangenen Wochenende bei einer Diakonweihe zu den Neugeweihten.

Es habe eine Zeit gegeben, in der das Neue darin zu bestehen schien, dass die Geistlichen die Soutane und den Kollar ablegten, so Argüello weiter. „Heute ist das Revolutionäre, das Neue, die Präsenz des Übernatürlichen in den Straßen und auf den Plätzen sicherlich darin zu sehen, dass die Brüder den Habit tragen, dass die Nonnen erkennbar sind und dass auch diejenigen von uns, die geweiht wurden, erkennbar sind.“

„Eine revolutionäre Neuheit, die unsere Welt braucht“

Der Erzbischof ging auch auf die Bedeutung der Versprechen ein, die die Männer bei der Diakonatsweihe ablegten. „Was diese Freunde heute versprechen werden, ist eine revolutionäre Neuheit, die unsere Welt braucht.“ Dabei bezog er sich auf die Verpflichtung, die Stundenliturgie zu beten, den Zölibat zu wahren und zu gehorchen.

Das Kirchenrecht sieht vor, dass Kleriker „gemäß den von der Bischofskonferenz erlassenen Normen und den rechtmäßigen örtlichen Gewohnheiten eine geziemende kirchliche Kleidung zu tragen“ haben (can. 284/CIC 1983). Bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein war die Soutane fast ausnahmslos das einheitliche Kleidungsstück des Klerus. Heute kommen durch die Bestimmungen der einzelnen Bischofskonferenzen auch andere Formen der Bekleidung vor. In Deutschland sieht man Kleriker häufig mit schwarzem Jackett, dunklem Hemd inklusive eines weißen Priesterkragens, schwarzer Hose und schwarzen Schuhen bekleidet.

Leitmotiv der Katholikin Meloni: „Gott, Vaterland, Familie“ Für Papst Franziskus fehlt ihr manchmal das Verständnis

Rom, 26.9.2022 [IDEA/selk]

Die Siegerin bei der Parlamentswahl in Italien, Giorgia Meloni, ist bekennende römische Katholikin. Die 45-jährige Vorsitzende und Spitzenkandidatin der rechtsnationalen Partei Fratelli d'Italia (Brüder Italiens) hat im Wahlkampf immer wieder betont, dass sie Mutter und Christin sei. Ihre Politik stellte die Katholikin unter das Leitmotiv „Gott, Vaterland, Familie“. Laut Neuer Zürcher Zeitung bewegt sie sich damit nahe an der politischen Programmatik des ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orban. Meloni plädiert wie Orban auch für eine „christliche Identität“ Europas. Ihre Partei wurde bei der Wahl am 25. September mit rund 26 Prozent der Stimmen stärkste Kraft. Zusammen mit der rechtspopulistischen Lega (rund neun Prozent) und der konservativen Forza Italia (gut acht Prozent) verfügt das Rechtsbündnis über die absolute Mehrheit der Sitze in der Abgeordnetenkammer und im Senat. Es gilt als sehr wahrscheinlich, dass Meloni neue Ministerpräsidentin werden wird. Nach dem Rechtsruck in Italien gibt es im Ausland besorgte Stimmen, weil ihre Partei neofaschistische Wurzeln hat. Meloni hatte jedoch im Wahlkampf erklärt, den Faschismus als Relikt der Geschichte hinter sich gelassen zu haben. Laut dem Professor für Zeitgeschichte an der Freien Internationalen Universität für Soziale Studien in Rom, Giovanni Orsina, gehört Melonis Partei heute zum „Mainstream“ der europäischen Rechten. „Ich halte die Frage nach der Rückkehr zum Faschismus offen gesagt für völligen Unsinn.“

„Meloni ist keine Faschistin“

Das deckt sich mit der Einschätzung des Chefredakteurs der Würzburger Wochenzeitung „Die Tagespost“, Guido Horst: „Meloni ist keine Faschistin, sie ist einfach rechts.“ In ihrer Biografie „Io sono Giorgia“ (Ich bin Giorgia) – ein Bestseller – äußert sie sich positiv über die Päpste Johannes Paul II. (1920–2005) und Benedikt XVI. (95). Distanzierter steht sie zum jetzigen Papst Franziskus. Über ihn schreibt sie: „Auch wenn ich katholisch bin und mir nie erlauben würde, einen Pontifex zu kritisieren, gebe ich doch zu, dass ich Papst Franziskus nicht immer verstanden habe.“ Politisch wendet sich Meloni gegen Masseneinwanderung und lehnt das von linken Parteien vorgeschlagene Einbürgerungsrecht für Immigrantenkinder ab, da dies zur Einwanderung ermuntere. Um die Abtreibungszahlen zu verringern, forderte sie staatliche Hilfen für Schwangere und eine verstärkte Prävention gegen Abtreibung. Außerdem sprach sich Meloni gegen die Abtreibungspille, Homo-Ehe, Leihmutterchaft und Euthanasie aus. Meloni hat bereits politische Erfahrung gesammelt. Von Mai 2008 bis November 2011 war sie im Kabinett von Silvio Berlusconi Ministerin für Jugend und Sport. Seit September 2020 ist sie Vorsitzende der Europapartei Europäische Konservative und Reformer. Diese ist im Europaparlament mit 64 Abgeordneten aus 14 Ländern vertreten. Die gebürtige Römerin Meloni lebt unverheiratet mit ihrem Partner Andrea Giambruno zusammen, der sich um die gemeinsame Tochter und den Haushalt kümmert.

Kyrill verspricht gefallenem Russen Sündenvergebung Orthodoxe Theologin: Patriarch predigt „Evangelium des Todes“

Moskau, 27.9.2022 [IDEA/selk]

Der russisch-orthodoxe Moskauer Patriarch Kyrill hat den russischen Soldaten, die im Krieg gegen die Ukraine fallen, die Vergebung aller ihrer Sünden zugesprochen. In der Predigt in einem Gottesdienst am 25. September in Moskau verglich er das Sterben „bei der Erfüllung der militärischen Pflichten“ damit, dass Gott seinen eigenen Sohn Jesus Christus geopfert habe (Johannes 3,16). Opferbereitschaft sei ein bedeutender Ausdruck „der besten menschlichen Eigenschaften“. Russland befinde sich derzeit in einem „brudermörderischen Krieg“. Wer bei der Erfüllung seiner militärischen Pflichten sterbe, opfere sich

für andere auf. Deshalb wasche dieses Opfer nach Überzeugung der Kirche alle Sünden ab, die ein Mensch begangen habe. Außerdem sagte Kyrill, die Kirche bete dafür, dass die Gefechte möglichst schnell zu Ende gingen. Die aus Belarus stammende orthodoxe Theologin und Menschenrechtsanwältin Natallia Vasilevich (Bonn) übte scharfe Kritik an Kyrills Aussagen. Gott habe seinen Sohn Jesus Christus geopfert, um den Menschen Liebe und ewiges Leben zu bringen, schrieb sie auf Facebook. Der Patriarch missbrauche diese Botschaft, um ein „Evangelium des Todes“ zu predigen, das Angst und Hass erzeuge.

Alt-katholische Kirche gegen Namensänderung Keine Namens-Findungskommission gegründet

Mainz, 2.10.2022 [katholisch.de/selk]

Die alt-katholische Kirche plant keine Änderung ihres Namens. Bei der 63. Synode des alt-katholischen Bistums wurde ein Antrag auf Einrichtung einer Namens-Findungskommission nach kontroverser Diskussion zurückgezogen. Die Findungskommission sollte einen „programmatischen Namen für unsere Kirche“ finden. In der Begründung hieß es, dass die Bezeichnung „alt-katholisch“ heute vielfach falsch als traditionalistisch und reaktionär verstanden werde. Ein neuer Name sei nicht nur aufgrund der damit geweckten Assoziationen nötig, sondern auch, weil sich die alt-katholische Kirche in den letzten Jahren zu einer eigenständigen Kirche entwickelt habe und sich nicht nur in Abgrenzung zur römisch-katholischen Kirche verstehe, hieß es in der Antragsbegründung der Landauer Gemeinde. In die Debatte wurden die Bezeichnungen „reform-katholische“, „synodal-katholische“ und „liberal-katholische“ Kirche eingebracht.

„Altkatholiken sind weder alt noch katholisch“

Der im Jahre 2000 verstorbene römisch-katholische Fuldaer Erzbischof Johannes Dyba warf den Altkatholiken im Zusammenhang mit ihrem Eintreten für die Frauenordination einst vor, mit ihrem irreführenden Namen eine Form von unökumenischem Etikettenschwindel zu betreiben. Dyba: „Die Altkatholiken zeigen damit einmal mehr, dass sie weder alt noch katholisch sind. Wer bei solchem Etikettenschwindel auf katholische Abfälle hofft, belastet in bedauerlicher Weise das ökumenische Klima.“

Ring: Es geht um inhaltliche Fragen

In der Debatte sei deutlich geworden, dass es bei der Dis-

kussion um einen neuen Namen letztlich um programmatische und inhaltliche Fragen gehe, teilte das Bistum mit: „Wir müssten daher nicht über unseren Namen nachdenken, sondern darüber, wofür wir stehen und wie wir diese Inhalte in die Öffentlichkeit tragen.“ Eine deutliche Mehrheit der Synode folgte dem Antrag von Bischof Dr. Matthias Ring, sich bei der nächsten Synode mit diesen grundsätzlichen inhaltlichen Fragen zu befassen.

Neue Kirchenleitung gewählt

Die Synode des alt-katholischen Bistums in Deutschland tagte vom 29. September bis 2. Oktober in Mainz. Ein Schwerpunkt der Beratungen war die Entwicklung der Kirchenfinanzen vor dem möglichen Ende der Staatsleistungen. Mit Blick auf die Schwierigkeiten, Menschen für dauerhaftes Engagement zu gewinnen, verkürzte die Synode die Amtszeit von Kirchenvorständen von sechs auf vier Jahre, außerdem stand die rechtliche Verankerung von digitalen und nicht-präsenten Beteiligungsformen auf der Tagesordnung. Die Synodalen wählten eine neue Synodalvertretung, das Gremium, das die Kirche zwischen den Synoden gemeinsam mit dem Bischof leitet.

Die Alt-Katholische Kirche in Deutschland entstand in den 1870er-Jahren in Abgrenzung zu den Beschlüssen des Ersten Vatikanischen Konzils (1869-1870) zur Unfehlbarkeit und zum Jurisdiktionsprimat des Papstes. Zum deutschen Bistum gehören noch etwa 16.000 Mitglieder in 60 Pfarrgemeinden. Seit 2009 steht Matthias Ring dem Bistum als 10. Bischof vor. Die Kirchenordnung der alt-katholischen Kirche ist bischöflich-synodal.

Tschechische Altkatholiken führen Frauenordination ein Auch Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften eingeführt

Bystřice pod Hostýnem, 17.10.2022 [katholisch.de/selk]

Die altkatholische Kirche in Tschechien führt die Weihe von Frauen und Segnungen unter anderem für gleichgeschlechtliche Paare ein. Die Synode der Altkatholischen Kirche in der Tschechischen Republik hat beschlossen, allen Getauften ohne Unterschied des Geschlechts die Möglichkeit zu eröffnen, das Sakrament der Weihe zu empfangen. „Alle Gläubigen genießen durch die eine Taufe dieselbe erlöste Würde vor Gott, und deshalb können in der altkatholischen Kirche in der Tschechischen Republik Männer und Frauen unterschiedslos die sakramentale

Weihe zum apostolischen Amt des Diakonats, des Presbyteriums und des Episkopats empfangen“, heißt es in der Entschließung der Synode. Eine Weihe zum Diakonats war für Frauen bereits seit 2003 möglich.

Außerdem beschloss die Synode die Einführung eines Ritus zur Segnung des „Wegs des Zusammenlebens in Liebe und Treue für zwei Partner“, die keine kirchliche Ehe eingehen können. Gleichgeschlechtliche Partnerschaften sind dabei ausdrücklich eingeschlossen. Mit dem Be-

schluss endete ein dreijähriger Konsultationsprozess. Mit der Ausarbeitung des Ritus wurde der tschechische altkatholische Bischof Pavel Benedikt Stránský beauftragt, der im Hauptberuf Polizeikommissar ist. In einer Erklärung wandte sich die Synode außerdem gegen Hass auf sexuelle, religiöse, nationale und ethnische Minderheiten. Anlass der Erklärung war der Angriff auf eine „queere“ Bar in der slowakischen Hauptstadt Bratislava 12. Oktober, bei dem zwei Personen getötet wurden. „Verbale Hassbekundungen sind eine Quelle der Gewalt, daher rufen wir die Verantwortlichen in den Kirchen und im öffentlichen Leben auf, eine Gesellschaft für alle Menschen ohne Unterschied aufzubauen“, so die Erklärung.

Die Altkatholische Kirche in der Tschechischen Republik besteht seit 1977 und hat heute 23 Gemeinden und Gemeinschaften, außerdem ist sie für die seelsorgerische

Betreuung der anglikanischen Gläubigen in Tschechien zuständig, mit deren Kirche die altkatholischen Kirchen in voller Gemeinschaft stehen. Die erste altkatholische Kirche, in der Frauen zu Priestern geweiht wurden, war das Alt-Katholische Bistum in Deutschland. Nach dem entsprechenden Synodenbeschluss 1994 wurden 1996 die ersten Frauen geweiht. Mit dem Beschluss der tschechischen Synode haben mit Ausnahme der Polnisch-Katholischen Kirche nun alle Mitgliedskirchen der Utrechter Union der Altkatholischen Kirchen die Frauenordination für alle Weihegrade eingeführt. Die Spendung von Segnungen oder des Ehesakraments für gleichgeschlechtliche Partner wurde erst in jüngster Zeit von einzelnen Mitgliedskirchen beschlossen. 2021 und 2022 öffneten die altkatholischen Bistümer in Deutschland, der Schweiz und Österreich die Ehe für alle Paare.

Evangelikaler Verband lehnt Judenmission ab Zugleich: Solidarität mit messianischen Juden

Kassel, 26.9.2022 [epd/selk]

Der Gnadauer Verband hat in seiner ersten Erklärung zum Verhältnis von Christen und Juden die Mission unter Juden abgelehnt. Gleichzeitig betont der evangelikale Verband seine Solidarität mit messianischen Juden, also Juden, die an Jesus Christus als den Messias glauben. Die Erklärung „Von Gottes Treue getragen“ ist von der Mitgliederversammlung am 17. September in Baunatal bestätigt worden, wie der Verband am 22. September in Kassel mitteilte. Mit der Ablehnung der Judenmission folgt der Verband der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), zu den messianischen Juden nimmt er eine andere Haltung ein.

Der Gnadauer Verband, welcher in Deutschland die Pietisten repräsentiert, verweist in der Erklärung auf die bleibende Erwählung Israels: „Wir halten fest, dass Gottes Bund mit seinem Volk Israel uneingeschränkt weiter besteht“, heißt es. Allzu oft habe dies die Kirche vergessen und missachtet. „Mit tiefer Beschämung erkennen wir unsere Mitverantwortung und Mitschuld an den Verbrechen gegenüber dem jüdischen Volk durch die Jahrhunderte und ein Versagen der Kirche in der Schoa des 20. Jahrhunderts.“

„Solidarität mit dem jüdischen Volk“

Der Verband trete daher entschieden gegen die Abwertung des Judentums und für ein versöhntes Miteinander ein. „Jeder Form von Judenfeindschaft oder Antisemitismus widersprechen und widerstehen wir in Solidarität mit dem jüdischen Volk.“ Dies habe Konsequenzen für die Mission: Zwischen der sogenannten Völkermission und

dem Christuszeugnis gegenüber Juden sei grundlegend zu unterscheiden. Der Gnadauer Verband unterlasse „alle Bemühungen, Juden zum Religionswechsel zu bewegen“. Soweit folgt der Verband der EKD.

Jedoch schätze der Gnadauer Verband Juden, die an Jesus als Messias glauben, als „Schwestern und Brüder“. „Es ist Aufgabe der Kirche, messianische Gruppen und Kreise zu unterstützen und Verbundenheit mit ihnen zu leben“, heißt es in der Erklärung. Es dürfe keinen prinzipiellen Ausschluss von messianischen Juden aus kirchlichen Veranstaltungen oder Räumen geben.

Dagegen hatte die EKD 2017 erklärt, dass das Nein zur Judenmission in der Begegnung mit messianischen Juden nicht infrage gestellt werden dürfe. Konkret bedeute dies, dass die EKD keine institutionellen Kontakte unterhalte – anders als zum Zentralrat der Juden, erläuterte ein Sprecher dem Evangelischen Pressedienst.

*Teilnahme messianischer Juden
am Evangelischen Kirchentag verboten*

Das Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentags hatte bereits vor Jahren den Beschluss gefasst, christlichen Gruppen die judenmissionarisch ausgerichtet sind, nicht zur aktiven Mitwirkung des Kirchentages zuzulassen und ausdrücklich auch messianisch-jüdischen Gruppierungen und Gemeinden sowie deren Unterstützerorganisationen die Teilnahme verboten.

Seit Mitte der 1990er Jahre existieren nach Angaben der EKD ungefähr 40 „messianisch-jüdische“ Gemeinden oder Hauskreise in Deutschland, in denen sich nicht mehr als 2.000 Personen regelmäßig versammelten.

Der Evangelische Gnadauer Gemeinschaftsverband ver-

steht sich als freies Werk innerhalb der evangelischen Kirche. Mit fast 100 Verbänden, Mitgliedswerken, Diakonissen-Mutterhäusern und theologischen Ausbildungsstätten ist er nach eigenen Angaben die größte eigenständige Bewegung innerhalb der EKD. Seine Ursprünge reichen bis in das Jahr 1888 zurück.

Studie: Zugewanderte Muslime häufiger antisemitisch als Christen Rat untersuchte antisemitische und antimuslimische Einstellungen

Berlin, 6.10.2022 [IDEA/selk]

Unter Bürgern ausländischer Herkunft neigen Muslime mehr zu antisemitischen Einstellungen als Christen und Konfessionslose. Das geht aus einer Studie des Sachverständigenrates für Integration und Migration (SVR/Berlin) hervor. Wie es darin heißt, verträten Befragte, die aus überwiegend muslimischen Ländern stammen, unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit häufiger klassisch antisemitische Einstellungen. So stimmten 54 Prozent der Aussage zu „Juden haben auf der Welt zu viel Einfluss“ und 29 Prozent der Aussage „Durch ihr Verhalten sind die Juden an ihren Verfolgungen nicht ganz unschuldig“. Befragte mit Migrationshintergrund aus einem überwiegend nichtmuslimischen Land stimmten diesen Aussagen nur zu 32 beziehungsweise 15 Prozent zu. Muslime ausländischer Herkunft meinten zudem häufiger, dass viele Juden versuchten, aus der Vergangenheit einen Vorteil zu ziehen (44 zu 31 Prozent). Die Studie auf der Grundlage des SVR-Integrationsbarometers 2020 hat den Titel „Antimuslimische und antisemitische Einstellungen im Einwanderungsland – (k)ein Einzelfall“. Wie es zusammenfassend heißt, sind diese Haltungen in der Bevölkerung in Deutschland weit verbreitet. Je nach Bevölkerungsgruppe und Form von Antisemitismus verträten zwischen knapp

zehn und gut 50 Prozent der Befragten antisemitische Einstellungen.

Zwiespältige Haltung zu Muslimen

Zwischen einem Drittel und fast der Hälfte der Befragten hätten antiislamische Einstellungen. Ähnlich viele Befragte äußerten, der Islam passe in die deutsche Gesellschaft. Diese Zwiespältigkeit zeigt sich, so die Studie, auch in Bezug auf die Integration von Muslimen. Die Mehrheit der Befragten bewerte diese positiv. Zugleich glaubten rund vier von zehn, dass es unter den Muslimen in Deutschland viele religiöse Fanatiker gebe. Trotzdem sei bei den meisten Befragten die soziale Distanz zu Muslimen relativ gering, und sie akzeptierten diese mehrheitlich als gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft. Die Studie ergab ferner, dass Bürger mit Migrationshintergrund, die in Deutschland die Schule besucht haben, seltener antisemitisch und antimuslimisch eingestellt sind als jene, die in einem anderen Land zur Schule gegangen sind. Außerdem haben Einheimische, die Freundschaften mit Zugewanderten pflegen, seltener antisemitische und antimuslimische Einstellungen.

KURZ UND BÜNDIG

■ Mit einem ökumenischen Gottesdienst begann am 25. September in Heidelberg die Interkulturelle Woche 2022. Zum Motto der Woche „#offengeht“ betonte die Landesbischöfin der badischen Landeskirche, Prof. Dr. Heike Springhart, in der Predigt, offen sein heiße, auch Menschen ein Bleiberecht zu ermöglichen, „die schon lange hier mit uns und unter uns leben“. Neben Springhart predigten der Freiburger Erzbischof Dr. Stephan Burger und Bischof Emmanuel von Christoupolis (Sfiatkos) von der Griechisch-Orthodoxen Metropolie Deutschland so-

wie Pastor Konstantin von Abendroth von der Vereinigung Evangelischer Freikirchen Berlin.

■ Unternehmen innerhalb der Europäischen Union dürfen ihren Mitarbeitenden das sichtbare Tragen religiöser oder weltanschaulicher Symbole verbieten. Wenn unterschiedslos alle Angestellten betroffen sind, ist eine solche Anordnung rechtmäßig. Das hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) entschieden. Laut Angaben des Gerichts hatte eine belgische Muslimin 2018 ein Unternehmen ver-

klagt, das Sozialwohnungen verwaltet. Sie hatte sich dort beworben und war abgelehnt worden, weil sie darauf bestanden hatte, aus religiösen Gründen ein Kopftuch bei der Arbeit tragen zu dürfen. Die EuGH-Entscheidung bindet auch andere nationale Gerichte, wenn sie mit einem ähnlichen Problem befasst sein sollten.

■ Laut örtlichen Medienberichten warf der sambische römisch-katholische Bischof Alick Banda der Regierung vor, sich für die Belange von „queeren“ Personen einzusetzen. LGBTQ-Rechte stünden aber im Widerspruch zu „Sambias Gesetz und Kultur“. Sambia ist eines von mehreren afrikanischen Ländern, in denen Homosexualität unter Strafe steht. Banda kritisierte die Behörden dafür, bei der Verfolgung entsprechender Taten „die Augen zu verschließen“. Sein Hirtenbrief wurde in allen römisch-katholischen Gemeinden der Hauptstadt Lusaka verlesen. Berichten zufolge meldete sich daraufhin eine Gruppe von Priestern, die sich „alarmiert“ äußerten – allerdings nicht über den Inhalt von Bandas Botschaft, sondern weil er sich damit auf die Seite der Opposition schlage.

■ Der seit Jahren andauernde Liturgiestreit in der syro-malabarischen Kirche im indischen Bundesstaat Kerala ist eskaliert: Rund eine halbe Million römische Katholiken und 450 Priester haben mit dem Abbruch ihrer Verbindungen zur Spitze der Erzdiözese Ernakulam-Angamaly gedroht. Es geht um die Frage, ob der Priester die Messe mit dem Gesicht zur Gemeinde oder zum Altar zelebriert. Laut einem vom Vatikan gebilligten Kompromiss sind die syro-malabarischen Priester gehalten, bis zum Hochgebet die Messe mit dem Gesicht zur Gemeinde zu feiern, sich dann umzudrehen, um sich dann zum Ende des Gottesdienstes wieder der Gemeinde zuzuwenden.

■ Papst Franziskus hat 14 neue Mitglieder der „Päpstlichen Akademie für das Leben“ ernannt. Darunter auch den muslimischen Rechtsgelehrte Saad Al-Din Mosaad Helaly von der Al-Azhar-Universität in Kairo. Die „Päpstliche Akademie für das Leben“ wurde 1994 von Johannes Paul II. gegründet. Sie gibt dem Papst und der Römischen Kurie wissenschaftliche Orientierungen für die bioethischen und medizinethischen Debatten, in die sich die Kirche seit einigen Jahrzehnten verstärkt einbringt. Einziger Deutscher unter den neuen Mitgliedern ist der Offenbacher Palliativarzt und Medizinethiker Stephan Werner Sahn (63).

DIAKONIE-REPORT

Hilfsgütertransport nach Moldawien Humanitäre Hilfe-Osteuropa-Verein startet weiteren Transfer

Lehrte-Arpke, 17.10.2022 [selk]

Am 10. Oktober wurde erneut im Auftrag des in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Vereins „Humanitäre Hilfe Osteuropa“ ein LKW mit Hilfsgütern in der Sammelstelle in Lehrte-Arpke beladen. Der 40-Tonner hatte zuvor Weintrauben aus der Ukraine geliefert, die in Wolfsburg entladen wurden, sagte der Fahrer. Die Hilfsgüter gehen in diesem Jahr ausschließlich nach Moldawien, wo sie auch dringend erwünscht sind. Anna D., die die Verteilung der Spenden in Chisinau organisiert, sagte, dass ein Großteil der Spen-

den an ukrainische Flüchtlinge weitergegeben werden: „Die moldawische Bevölkerung hilft bei der Versorgung der Flüchtlinge, wo immer es geht, aber viele Moldawier haben selbst kaum genug zum Leben.“

Gemeinden, die in den kommenden Monaten eine Sammlung durchführen, müssen die Spenden in Bötersen anliefern. Im Zelt-Sammellager in Arpke ist bis Mitte April 23 Winterpause, denn für Hilfsgüter ist es in dieser Zeit zu feucht.

Konferenz Diakonie und Entwicklung in Berlin-Brandenburg „Zu Transformation berufen: Lernprozess Ökumenische Diakonie“

Berlin, 20.10.2022 [ewde/selk]

Am 19. und 20. Oktober tagte die Konferenz Diakonie und Entwicklung in Berlin. Sie ist das höchste, beschlussfassende Gremium des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung (EWDE), zu dem die Diakonie Deutschland, Brot für die Welt und die Diakonie Katastrophenhilfe gehören.

Die Konferenz mit 112 Delegierten beschließt über allgemeine Grundsätze der diakonischen Arbeit sowie der Entwicklungsarbeit und der humanitären Hilfe. Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) und ihr Diakonisches Werk war durch die Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Dortmund) vertreten.

Auf der Tagesordnung standen Vorstands- und Ausschussberichte, die Genehmigung des Jahresabschlusses des EWDE zum 31. Dezember 2021 und des Wirtschaftsplans für das Jahr 2023. Außerdem verabschiedeten die 112 Delegierten eine Verbandsempfehlung, um das erklärte Ziel tatsächlicher Gleichstellung der Geschlechter in der Diakonie Deutschland und ihrer Fachverbände, Träger und Einrichtungen zu erreichen. Darüber hinaus wird eine verbindliche Frauenquote von mindestens 50 Prozent in EWDE-Entscheidungsgremien angestrebt.

Unter dem Titel „Zu Transformation berufen: Lernprozess ökumenische Diakonie“ stellte die Konferenz Diakonie und Entwicklung die Rolle von Kirche und Diakonie in der globalen Zeitenwende dieses Jahr in den Mittelpunkt ihrer zweitägigen Zusammenkunft.

Dagmar Pruin, EWDE-Vorsitzende und Präsidentin von Brot für die Welt und Diakonie Katastrophenhilfe, betonte: „Die internationale Debatte zur ökumenischen Diakonie wird bewusst nicht mehr vom Begriff „Entwicklung“ begleitet, der Jahrzehnte den Globalen Süden im Fokus hatte, sondern von ‚Transformation‘, die insbesondere den Ländern des Nordens ein Umdenken abverlangt. Die Wur-

zeln der globalen Klimakrise liegen bei uns und unserem Anspruch von ökonomischem Wachstum und mehr Konsum. Es geht um eine gemeinsame Orientierung an den globalen Nachhaltigkeitszielen der vereinten Nationen.“

Ein zentrales Thema war die stärkere Anerkennung der Kirchen des Südens und deren Wirken, die für die ökumenische Diakonie und ihre Hilfswerke wie Brot für die Welt bedeutungsvolle Implikationen haben kann. Lokale Kirchen und die internationalen Hilfswerke sollen sich wieder stärker aufeinander beziehen, nachdem erstere in der Vergangenheit zu oft übersehen worden seien. „Wir müssen diese Asymmetrie angehen, um das berechtigte Ziel der ACT-Allianz zu erreichen, eine ‚Action of Churches Together‘ zu sein, erklärte Dr. Fidon Mwobeki, Generalsekretär der Gesamtafrikanischen Kirchenkonferenz AACC.

Die Diakonie Deutschland begleitete diesen Transformationsprozess ihrer Unternehmen, die in Pflegeheimen, Krankenhäusern, Werkstätten für Menschen mit Behinderung oder Kindergärten bis 2035 die von der EU formulierten Ziele zur Klimaneutralität erreichen wollen.

Ulrich Lilie, stellvertretender EWDE-Vorstandsvorsitzender und Diakonie-Präsident: „Veränderungen zu gestalten ist auch für die Diakonie Deutschland eine zentrale Aufgabe. Zehn Jahre nach der Fusion zum Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung arbeiten wir im EWDE gemeinsam daran, dass die sozial-ökologische Transformation gelingt und wir unseren Teil dazu beitragen, dass Deutschland seine Klimaziele bis 2045 erreicht.“ Es gehe darum, die UN-Nachhaltigkeitsziele mit ihren ökologischen, sozialen und gesundheitspolitischen Aspekten als Gesamtanliegen zu verstehen und umzusetzen. „Der notwendige sozial-ökologische Kurswechsel muß so gestaltet sein, dass der soziale Zusammenhalt erhalten bleibt. Daran arbeitet die Diakonie in einem breiten Bündnis zivilgesellschaftlicher Organisationen“, so Lilie weiter.

Auszeichnung für grenzüberschreitendes Engagement Wichern-Plakette für Naëmi-Wilke Stift Guben

Guben, 26.9.22 [naemi-wilke-stift]

Das Diakonische Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (DWBO) hat das der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zugeordnete Gubener Naëmi-Wilke Stift für die „grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Gesundheitswesen“ mit der Wichern-

Plakette ausgezeichnet. Auf dem Jahresempfang des Diakonischen Werkes am 21. September in Berlin wurden insgesamt sechs soziale Projekte mit der höchsten Auszeichnung der Diakonie bedacht.

Direktorin Dr. Ursula Schoen sagte: „Johann Hinrich Wichern war ein Pionier der sozial-diakonischen Arbeit im 19. Jahrhundert. Mit der Verleihung der Wichern-Plakette möchten wir die Scheinwerfer auf besonders innovative Projekte in unserer Diakonie richten und so den Pioniergeist stärken und fördern. Mit der diesjährigen Auswahl machen wir deutlich, dass sich diese zukunftsweisende Kraft für die Gesellschaft in ganz vielfältiger Weise entwickeln kann.“

Seit vielen Jahren fördert das Naemi-Wilke-Stift die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Gesundheitswesen, um auch polnischen Bürgerinnen und Bürgern eine ortsnahe Gesundheitsversorgung zu ermöglichen. Viele Hürden wurden entdeckt und ganz oder teilweise überwunden. So konnten zum Beispiel sprachliche Probleme reduziert werden. Etliche Mitarbeiter haben Sprachkurse belegt, um grundlegende medizinische Begriffe in Polnisch ausdrücken zu können. In fast allen Abteilungen gibt es mehrsprachige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Formulare, Infomaterialien und Beschilderungen sind im ganzen Haus auf Deutsch, Polnisch und nun auch Ukrainisch zu finden.

Besonders die Eröffnung des internationalen Patientenbüros im November 2021 erleichtert es ausländischen Patienten, sich über die Möglichkeiten der Gesundheitsversorgung in Deutschland zu informieren. Beratung in der Muttersprache wird gerne angenommen. Der Service erstreckt sich von der ersten Kontaktaufnahme, der Begleitung im Krankenhaus, bis zur Hilfe im Umgang mit den betreffenden Krankenkassensystemen zur letztendlichen Abrechnung der Kosten.

Auch wenn Rektor Markus Müller die Wichern-Plakette entgegennahm, so gebührt die Auszeichnung allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich täglich in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Gesundheitswesen engagieren und für alle Patienten gleichermaßen da sind. Der Dank gibt ebenso den zahlreichen Kooperationspartnern, ohne die das grenzüberschreitende Zusammenwirken nicht funktionieren würde – allen voran die Städte Guben und Gubin, die Euroregion Spree-Neiße-Bober und der Verein für deutsch-polnische Zusammenarbeit im Gesundheitswesen e.V.

Ausbildungsbeginn und Abschluss im Wilke-Stift

Ausbildungspalette von Krankenpflegehilfe bis zu IT-Technik

Guben, 12.10.2022 [naemi-wilke-stift]

Am 1. Oktober haben 39 Auszubildende im in der SELK beheimateten Gubener Naëmi-Wilke Stift ihr erstes Lehrjahr begonnen. 19 jüngere und ältere Menschen starteten mit der Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflegehilfe. Diese einjährige Ausbildung ist in Brandenburg staatlich anerkannt und öffnet die Türen für eine Arbeit in allen Bereichen der Pflege.

Acht junge Leute lassen sich zum Pflegefachmann / Pflegefachfrau im Wilke-Stift ausbilden. Außerdem bildet das Stift in weiteren Berufen aus. So konnten auch die Ausbildungsplätze in der Physiotherapie (4) und Laborassistenz (6) besetzt werden. Eine junge Frau absolviert im OP eine Ausbildung zur Operationstechnischen Assistentin, ein junger Mann beginnt in der EDV-Abteilung.

Zählt man die Auszubildenden im 2. und 3. Lehrjahr hinzu, befinden sich zurzeit 53 junge Leute in einer

Ausbildung. Das sind 15 Prozent der Beschäftigten.

Außerdem fördert das Stift das duale Studium mit einer Stelle in der Medizintechnik und drei Stellen als „Physician Assistant“. Dieser neue Beruf unterstützt verantwortungsvoll den ärztlichen Dienst.

Freie Ausbildungsstellen sind dennoch vorhanden, zum Beispiel als Fachinformatiker. Hierzu werden auch für das nächste Jahr gern Bewerbungen angenommen.

Während die „Neuen“ voller Spannung in ihren Ausbildungsalltag starten, konnten acht Absolventen ihren Abschluss als Gesundheits- und Krankenpflegehelferin feiern. Außerdem beendeten acht junge Menschen erfolgreich ihre dreijährige Ausbildung als Pflegefachkraft. Sechs bleiben im Wilke-Stift.

Lebensrechtler gegen Pro-Abtreibung-Ausstellung Stadtbibliothek Münster: Plakate mit Werbung für Abtreibung

Münster, 28.9.2022 [idea]

Lebensrechtler haben am 28. September mit einer Mahnwache gegen eine Ausstellung mit Werbeplakaten für Abtreibungen in der Stadtbibliothek Münster protestiert. An der Aktion nahmen 12 Vertreter verschiedener Lebensrechtsorganisationen teil, u.a. der Aktion Lebensrecht für Alle (ALfA), Christdemokraten für das Leben (CDL) und Ärzte für das Leben. Die Ausstellung „Schwangerschaftsabbruch früher und heute“ war Bestandteil einer Veranstaltungsreihe in der Stadtbibliothek mit dem Titel „Themenwochen: Schwangerschaftsabbruch – Perspektiven zur Selbstbestimmung“. Sie wurde inhaltlich gestaltet vom „Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung Münster“, dem neben der Beratungsorganisation Pro Familia (Frankfurt am Main) unter anderem die Parteien SPD, die Linke und Bündnis 90/Die Grünen angehören.

Gefördert von Stadt und Land

Die Veranstaltungsreihe wurde von der nordrhein-westfälischen Landesregierung und der Stadt Münster finanziell gefördert. In der Ausstellung waren u.a. ausländische Werbeplakate für die Freigabe von Abtreibungen zu sehen sowie die Abbildung einer Vagina mit dem Schriftzug „Abtreiben ist okay“. Die Vorsitzende der christlich-konservativen Organisation Christoferuswerk, Felizitas Küble, übte scharfe Kritik an der Ausstellung. Die Stadt unterstütze auf diese Weise eine „geradezu fanatische Abtreibungswerbung“. Gemäß Paragraph 218 Strafgesetzbuch ist eine Abtreibung grundsätzlich rechtswidrig, bleibt aber unter bestimmten Voraussetzungen innerhalb der ersten zwölf Schwangerschaftswoche straffrei.

Krelinger Männertag Nicht in Panik fallen

Walsrode/Krelingen, 6.10.2022 [idea]

Viele Christen reagieren in den gegenwärtigen Krisen mit Panik. Das hat der Pastor der pfingstkirchlichen Gemeinde „Christus Zentrum Arche Elmshorn“, Hans-Peter Mummsen, kritisiert. Wie er bei einem Männertag im GRZ (Geistliches Rüstzentrum) Krelingen in Walsrode sagte, unterscheiden sich Christen bei ihren Reaktionen auf die Corona-Pandemie, Inflation, Energiekrise und den Ukraine-Krieg kaum noch von ihren Mitbürgern, die keine Christen seien. Sie seien offen für Verschwörungstheori-

en, lehnten die gesetzlichen Vorgaben in der Pandemie ab oder kritisierten die Flüchtlingspolitik. Das beobachte er verstärkt im eigenen Umfeld. Es führe zu Verwerfungen in Gemeinden und Familien. Eine solche Haltung sei aber das Gegenteil von Zuversicht, zu der Christen aufgerufen seien. Mummsen forderte die Männer dazu auf, Zukunftsängsten keinen Raum zu geben: „Wir sind dazu berufen, der Welt die Rettung durch Jesus zu verkünden.“

Euthanasie: Belgier siegt vor Europäischem Gerichtshof Seine Mutter war durch aktive Sterbehilfe getötet worden

Straßburg, 4.10.2022 [idea]

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (Straßburg) hat am 4. Oktober einem Mann in zentralen Punkten recht gegeben, dessen Mutter im April 2012 ohne sein Wissen durch aktive Sterbehilfe getötet worden war. Der Belgier Tom Mortier (Rotselaar/Brabant) erhielt damals einen Anruf vom örtlichen Krankenhaus. Man teilte ihm mit, dass seine Mutter, Godelieva de Troyer, auf eigenen

Wunsch im Alter von 64 Jahren getötet worden sei und er ihre Habseligkeiten abholen könne. Seine Mutter hatte viele Jahre lang mit schweren Depressionen zu kämpfen. Der sie behandelnde Psychiater erklärte später jedoch, dass die Anforderungen des belgischen Euthanasie-Gesetzes nicht erfüllt waren. Laut Mortier hatte weder der Arzt, der die Injektion verabreichte, noch das Krankenhaus

KURZ UND BÜNDIG AUS DER SELK

PERSONALIA

Pfarrvikar Dieter Garlich (55), Kirchlinteln-Brunsbrock, wurden am 13. Oktober 2022 in Bergen-Bleckmar durch die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten die Qualifikation für ein Pfarramt in der SELK und die Berufbarkeit erteilt.

Vikar Max Schüller (36), Ebsdorfgrund-Dreihausen, wurde am 12. Oktober 2022 in Bergen-Bleckmar durch das Kollegium der Superintendenten die Genehmigung zur Ordination erteilt.

Dr. Sebastian Stork (59), Berlin, wurde am 12. Oktober 2022 in Bergen-Bleckmar auf Antrag der Gemeinde Berlin-Mitte und im Einvernehmen mit dem Bezirksbeirat des Kirchenbezirks Berlin-Brandenburg durch das Kollegium der Superintendenten die Genehmigung zur Ordination zum Ehrenamt erteilt.

Xenia Zieger (33), Berlin, wurde am 18. Sonntag nach Trinitatis, 16. Oktober 2022, in der Augustana-Kirche in Berlin-Wedding durch Superintendent Roger Zieger, Berlin, aus Anlass der ihr zuerkannten Vokation, der endgültigen kirchlichen Bevollmächtigung für Erteilung Evangelischer Religionslehre im öffentlichen Schuldienst, gottesdienstlich gesegnet.

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

Die Veränderungen beziehen sich auf das Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2022

Bäsler, Herbert, Pfarrer i.R.:

An der Mühle 2 | 27412 Tarmstedt
Tel. 04283 – 608 54 44 | hb@selk.de

KURZNACHRICHTEN

● Am 10. Oktober wurde erneut im Auftrag des in der SELK beheimateten Vereins „**Humanitäre Hilfe Osteuropa**“ ein LKW mit Hilfsgütern in der Sammelstelle in Lehrte-Arpke beladen. Die Hilfsgüter gehen in diesem Jahr ausschließlich nach Moldawien. Ein Großteil der Spenden geht an ukrainische Flüchtlinge.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Dr. **Christian Neddens**, Professor für Systematische Theologie an der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der SELK, ist zum September in das wissenschaftliche **Kuratorium der Luther-Akademie Sondershausen-Ratzeburg** berufen worden.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Im Rahmen der jährlich stattfindenden Klausurtagung der Redaktion des **SELK-Kirchenblattes „Lutherische Kirche“** fand am 4. Oktober in Hannover in der Gastgeberschaft von Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. und seiner Frau Christiane ein kleiner Empfang anlässlich des **50-jährigen Bestehens** der Zeitschrift statt. Der Festanlass war coronabedingt seit 2020 verschoben worden. Zu Gast waren sowohl ehemalige wie zukünftige Mitarbeitende und die aktuelle Redaktion.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Der **Pfarrkonvent Hessen-Süd** der SELK kam am 11./12. Oktober im Martin-Luther-Haus der Christuskirchengemeinde Wiesbaden zum Einkehrkonvent zusammen. Pfarrer Peter Kiehl leitete eine Übung zu den Halleluja-Versen im Gottesdienst an. Pfarrer Daniel Schröder führte den Konvent in die Methode der kollegialen Beratung ein.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 10. Oktober fanden in beiden Hamburger SELK-Gemeinden **Arbeitssicherheits-Begehungen** statt. Dabei wurde Ulrich Taube (Tarmstedt) als neue Ortskraft für Arbeitssicherheit im Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost durch den Koordinator Henning Seyboth (Nuthetal) vorgestellt. Die Arbeit aller Mitwirkenden am Arbeits- und Gesundheitsschutz der SELK nimmt derzeit Fahrt auf. Weiterhin werden Mitarbeitende für die Betreuung in den Gemeinden gesucht.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● „Freude am Glauben in der Gemeinde neu entdecken“: So lautet das Thema der im landeskirchlichen Luthertum und in der SELK beheimateten **44. Louis-Harms-Konferenz** am 12. November in den Räumen der Pella-Gemeinde der SELK in Farven.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Die **Kantate-Gemeinde Mühlhausen/Thüringen** der SELK ist durch die **Bausteinsammlung 2022** mit der **Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel** der SELK verbunden. Deshalb besuchten Prof. Dr. Armin Wenz und Prof. Dr. Gilberto da Silva am 22./23. Oktober mit fünf Studierenden Erfurt (Stadtführung: Ernst-Wilhelm Brecht) und Mühlhausen. Am Abend wurde über Studium und Hochschule geplaudert. Am Sonntag gestalteten die Gäste den Gottesdienst in

Mühlhausen mit, wo es eine Stadtführung durch Pfarrer i.R. Jörg Kallensee gab.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Pfarrer Dr. **Albrecht Adam** geb. Biehler, Berlin, wird am 21. November **70 Jahre** alt. Adam war Pfarrer im Pfarrbezirk Potsdam, ehe er als Dozent im Fach „Systematische Theologie“ an die Lutherischen Theologische Hochschule in Oberursel wechselte. Von 2002 bis zu seiner Emeritierung 2018 war er Pfarrer im Pfarrbezirk Köln-Bonn-Aachen. Der Jubilar ist verheiratet mit Gisela Adam.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Beim **SELK-Nord-Sängerfest** kürzlich in Krelingen war der in der SELK beheimatete **Verein Humanitäre Hilfe Osteuropa e. V.** mit einem Stand vertreten. Viele Gäste nutzten die Möglichkeit, die Projektleiterinnen Dagmar Holsten und Almuth Müller zu begrüßen und sich über die Aktivitäten des Vereins zu informieren. Allerdings konnten keine neuen Mitglieder geworben werden. Auch wenn dies eine dringende Aufgabe bleibt, waren die Projektleiterinnen für die Begegnungen und Gespräche dankbar.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Eine große **Kinderschar** aus der SELK-Gemeinde **Steeden** verbrachte unter Leitung von SELK-Diakonin Jaira Hoffmann ein **Bibelwochenende** auf dem Tannenhof in **Allendorf/Lumda** und befasste sich mit Gottes Schöpfung. Am 9. Oktober feierten die Gäste mit der Allendorfer SELK-Gemeinde und ihren Kindern den Gottesdienst.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Im Rahmen einer Chorfahrt spielte der **Handglockenchor** der St. Michaelis-Gemeinde **Kassel** der SELK am 1. Oktober ein Benefiz-Konzert im stark sanierungsbedürftigen Kirch- und Gemeindehaus der Gemeinde **Mühlhausen/Thüringen**.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Eine ganze Woche lang feierte die **Stadt Grünberg** das Gallusmarktfest. Einen festen Platz hat der ökumenische Gottesdienst in der evangelischen Stadtkirche, den die in einem ökumenischen Arbeitskreis verbundenen Innenstadtgemeinden am 9. Oktober gestalteten. Die **SELK war** an der Vorbereitung **beteiligt** und mit Superintendent i.R. Wolfgang Schillhahn als Prediger sowie in der Kirchenmusik vertreten.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Die **Konfirmandinnen und Konfirmanden** der SELK aus **Melsungen und Homberg/Efze** besuchten am 8. Oktober, begleitet von Pfarrer Christian Utpatel und Superintendent Jörg Ackermann, Eisenach. Dem Besuch des Lutherhauses folgte der auf der Wartburg. In der „Übersetzungswerkstatt“, konnten spielerisch Textversionen erprobt werden, so auch, Bibelverse in „Emojis“ zu übersetzen, also aus kleinen Handy-Bildschriftzeichen ganze Sätze zusammensetzen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Zum Programm der **Klinik Hohe Mark in Oberursel** gehört das jährliche **Treffen der Mitarbeitenden im Ruhestand**. Am 16. Oktober fand dieses Treffen statt. Im Gottesdienst hielt SELK-Superintendent i.R. Wolfgang Schillhahn (Grünberg) – selbst „ehrenamtlicher Ruheständler“ der Klinik – die Predigt.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 12./13. Oktober tagte an den „Himmelsportfen“, dem Tagungshaus der Diözese Würzburg, der **Ökumenische Studienausschuss** (ÖStA) des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB). Eine Studie über die Lehrbildung in der Lutherischen Kirche wurde abgeschlossen. Berichte erfolgten über den LWB, das DNK, die lutherischen Landeskirchen und die Institutionen, die Gäste im Ausschuss sind. Die **SELK ist Gastmitglied**; Prof. Dr. Gilberto da Silva (Oberursel) vertritt sie.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Über 3.000 Kilometer reiste **Professor Dr. Mohamed Latifi** (56), in Marrakesch in Marokko in einer Klinik tätig, an, um als **Hospitant** an zwei Knieoperationen im in der SELK beheimateten Gubener **Naëmi-Wilke-Stift** teilzunehmen. Der Gast zeigte sich positiv beeindruckt und dankbar.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Vermutlich mehr als 80 Jahren hat Gertrud Schöne, die Frau von des damaligen Pfarrers in **Arpke**, im Pfarrgarten hinter der Kirche einen **Apfelbaum** gepflanzt. Nach Aussage ihres Enkels Gottfried Schöne ist der Baum besonderen „Belastungen“ ausgesetzt: Er steht im Sandkasten des Kindergartens, er wurde selten oder nie geschnitten, er ist Kletterbaum der Kinder – und doch trägt er Jahr für Jahr viele Früchte. Am 16. Oktober durfte Vakanzpfarrer Gottfried Heyn (Hannover) Äpfel dieses Baumes als Geschenk in Empfang nehmen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

zu ihm oder seinen Geschwistern Kontakt aufgenommen. Er reichte deshalb im Jahr 2019 Klage in Straßburg ein, nachdem sich die belgischen Behörden geweigert hatten, seinen Fall zu verfolgen. Der stellvertretende Direktor der christlichen Menschenrechtsorganisation ADF International (Wien), Robert Clarke, vertrat ihn dabei vor Gericht.

ADF: Signalwirkung

Der für die Organisation tätige Rechtsanwalt Felix Böllmann hob im Gespräch mit IDEA die Signalwirkung des jüngsten Urteils hervor: „Die Richter haben noch einmal deutlich gemacht, dass die Mitgliedsstaaten des Europarats zum Schutz des Lebens verpflichtet sind. Einmal mehr betonte der Gerichtshof: die Menschenrechtskonvention

beinhaltet das Recht auf Leben, aber kein Recht auf Sterben. In diesem Fall ist Belgien seiner Verpflichtung nicht ausreichend nachgekommen.“ Leider habe das Urteil jedoch auch einen bitteren Nachgeschmack, so Böllmann. „Auch wenn die große Mehrheit der Mitgliedsländer keine aktive Sterbehilfe erlaubt, gesteht der Gerichtshof den einzelnen Staaten einen Beurteilungsspielraum bei der Frage zu, ob Euthanasie unter bestimmten Voraussetzungen gesetzlich erlaubt werden kann. Lediglich das abweichende Votum des zyprischen Richters Georgios Serghides weist auf den grundsätzlichen Widerspruch zwischen dem Recht auf Leben und einer nationalen Gesetzgebung zur Tötung auf Verlangen hin.“ Mit Blick auf die Zustände in Belgien warnte Böllmann davor, sich in Deutschland ein Vorbild an dem Land zu nehmen.

Christliches Projekt hilft Müttern in Syrien Frauen wurden zu Traumatherapeutinnen ausgebildet

Hannover, 12.10.2022 [idea]

Das christliche Leyla-Projekt (arabisch/hebräisch für Nacht) mit Sitz in Hannover hat im ersten Jahr seines Bestehens 27 Frauen im Libanon und in Jordanien zu Traumatherapeutinnen ausgebildet. Sie haben 220 Mütter aus Syrien betreut, deren Kinder durch die Kriegserfahrungen in ihrer Heimat traumatisiert waren. Das teilte einer der Initiatoren des Leyla-Projektes, der Pastor und Therapeut Michael Borkowski, IDEA mit. Die Mütter seien geschult

worden, einfühlsam mit ihren seelisch verletzten Kindern umzugehen, von denen manche als Folge ihrer Traumatisierung aufgehört hätten zu sprechen. Im Libanon und in Jordanien leben über eine Million Kinder in Flüchtlingslagern. Partner des Leyla-Projektes ist die libanesische Hilfsorganisation Ithraa. In einem Jahr stellte das Projekt 70.000 Euro zur Verfügung, die als Spenden eingeworben worden waren.

Gebetsmarsch in Münster 100 Teilnehmer – 600 Gegendemonstranten

Münster, 8.10.2022 [idea]

Mit einem Gebetszug und mit Liedern demonstrierten am 8. Oktober rund 100 Lebensrechtler in Münster gegen Abtreibungen. Sie trugen dabei weiße Kreuze mit sich. Der Gebetszug, der von dem ökumenischen Gebetsnetzwerk „EuroproLife“ (München) organisiert worden war, wurde von einem Großaufgebot der Polizei geschützt. Der Vorsitzende von EuroproLife, Wolfgang Hering, rief dazu auf, sich von den rund 600 Teilnehmern einer Gegendemonstration nicht einschüchtern zu lassen, sondern für sie zu beten. Zu der Gegenveranstaltung hatte das „Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung Münster“ aufgerufen. Einige der teilweise verummumten Gegendemonstranten ver-

suchten, den Gebetszug durch laute Rufe zu stören. Der Gebetsmarsch von Münster endete am Denkmal des katholischen Geistlichen und Gegners der Nationalsozialisten, Kardinal Clemens August Graf von Galen (1878–1946). Er war in diesem Jahr mit dem Schriftzug „Patriarchat abtreiben“ beschmiert worden. Teilnehmer vermuten die Täter in den Kreisen der linksextremen Antifa, deren Fahne im Kreis der Gegendemonstranten zu sehen war. Zum Abschluss stimmten die Lebensrechtler das Kirchenlied „Großer Gott, wir loben dich“ an und beteten das Vaterunser, das sie mit einem Dank an die Polizei verbanden.

INTERESSANTES ANGEZEIGT

Johannes Junker mit zwei Neuerscheinungen Bücher zu Theodor Harms und zur Gesangbuchgeschichte

Braunschweig/Rotenburg (Wümme), 29.10.2022 [selk]

Im Sola-Gratia-Verlag, der der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) nahesteht, ist der Band „Wunden heilen – Narben bleiben“ erschienen. SELK-Missionsdirektor i.R. Johannes Junker D.D. D.D. (Braunschweig) entfaltet darin die (teilweise schmerzliche) Wirkungsgeschichte von Theodor Harms, der das Werk der Hermannsburger Mission nach dem Tod seines Bruders Louis leitete. Der Autor knüpft an den ebenfalls im Sola-Gratia-Verlag erschienenen Band „Im Zeichen des Kreuzes“ an, den er gemeinsam mit dem kürzlich verstorbenen Pfarrer i.R. Werner Degenhardt herausgegeben hat. Der Band (129 Seiten) ist über Verlag und Buchhandel erhältlich (6,00 Euro), als kostenloses E-Book auf der Verlagswebsite.

Ein weiteres Buch ist der Gesangbuchgeschichte gewidmet: Junker, einst maßgeblich am (ersten) Evangelisch-Lutherischen Kirchengesangbuch (ELKG¹) der SELK beteiligt, hat im Sola-Gratia-Verlag eine Geschichte der Gesangbücher der SELK und ihrer Vorgänger-Kirchen („Immer wieder neue Lieder“) veröffentlicht. Der Verfasser zeigt, welche Aspekte beim Entstehen der Gesangbücher bis hin zum ELKG² (2021) bedeutsam waren. Der Band (173 Seiten) ist über Verlag und Buchhandel erhältlich (7,50 Euro), als kostenloses E-Book auf der Verlagswebsite.

Der Sola-Gratia-Verlag wird von SELK-Pfarrer i.R. Matthias Krieser geleitet und hat seinen Sitz in Rotenburg/Wümme. Info: <http://www.sola-gratia-verlag.de>

IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info), ISSN 1617-7614

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Herausgeber: Kirchenleitung der SELK

Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover | Tel.: 0511-557808 | Fax: 0511-551588 | E-Mail: selk@selk.de

Redaktion: Pfarrer Alberto Kaas (Aus der evangelischen Welt)

Propst Gert Kelter (Nachrichten aus der Ökumene)

Prof. i.R. Dr. Werner Klän D.Litt. (Aus dem Weltluthertum)

Christiane-Helene Poetsch (Diakonie-Report)

Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK)

Hauptjugendpastor Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen)

Endredaktion: Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen

Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet.

Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats.

Layout: Agentur smile-design, Berlin

Konto der SELK: IBAN: DE47 2507 0024 0444 4444 00, BIC: DEUTDEDBHAN (Deutsche Bank Hannover)

Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.